

Sekundarschule

„August Hermann Francke“



**Pädagogisch – organisatorisches
Konzept zur Umwandlung in eine
Gemeinschaftsschule**

Antragsstellung 2016 /17

Inhaltsverzeichnis

1. Schule und Umfeld	5
2. Kooperationskonzept	7
3. Schulförderverein	8
4. Gemeinsamer Unterricht	8
5. Zusammenarbeit mit den Grundschulen	10
6. Abendrealschule	11
7. Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsorganisation	13
7.1. Zeitliche Strukturierung	13
7.2. Gestaltung der Lernumgebung	15
7.3. Lerngruppenbildung	17
7.4. Fachübergreifender Unterricht	18
7.5. Nutzung außerschulischer Lernorte	21
8. Individualisierung	22
8.1. Diagnose	23
8.2. Individuelle Lernpläne	24
8.3. Entwicklung von Kompetenzniveaus	27
8.4. Sozialkompetenz	28
9. Motivation und Anerkennung	30
10. Schulsozialarbeit	31
11. Berufsorientierung	32
12. Ganztagsbereich	41
13. Kooperationspartner	42
14. Zusammenarbeit mit den Eltern	45
15. Evaluation	47
16. Fortbildung	49

GS



Leitbild

- „Alle Kinder sind willkommen – Lernen und Leben im Sinne von August Hermann Francke“



Kooperationspartner

- Berufsbildende Schulen IV „Friedrich List“ , Halle

Zielstellung



- bewusst miteinander den Prozess der Entwicklung zu einer inklusiven, gesundheitsfördernden Schule mit einem verlässlichen Netzwerk an Kooperationspartnern gestalten
- Verzicht auf Differenzierung nach Bildungsgängen
- Binnendifferenzierung und individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernausgangslagen
- praxisorientierter Unterricht
- intensive Berufs- und Studienorientierung
- Weiterentwicklung des Ganztagskonzeptes
- Kinder ab Klasse 5 zu einem allgemeinbildenden, berufsorientierten oder weiterführenden Abschluss zu führen
- Gemeinschaftsschule ermöglicht den Erwerb aller Abschlüsse der allgemeinbildenden Schule



Organisationsform Typ 2b

- Gemeinschaftsschule mit den Schuljahren 5 bis 13
- gymnasiale Oberstufe in Kooperation mit einem
- Fachgymnasium

- Leitbild
 - „Alle Kinder sind willkommen – Lernen und Leben im Sinne von August Hermann Francke“
- Kooperationspartner
 - Berufsbildende Schulen IV „Friedrich List“, Halle
- Zielstellung
 - bewusst miteinander den Prozess der Entwicklung zu einer inklusiven, gesundheitsfördernden Schule mit einem verlässlichen Netzwerk an Kooperationspartnern gestalten
 - Verzicht auf Differenzierung nach Bildungsgängen
 - Binnendifferenzierung und individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernausgangslagen
 - praxisorientierter Unterricht
 - intensive Berufs- und Studienorientierung
 - Weiterentwicklung des Ganztagskonzeptes
 - Kinder ab Klasse 5 zu einem allgemeinbildenden, berufsorientierten oder weiterführenden Abschluss zu führen
 - Gemeinschaftsschule ermöglicht den Erwerb aller Abschlüsse der allgemeinbildenden Schule
- Organisationsform
 - Gemeinschaftsschule mit den Schuljahrgängen 5 bis 13
 - gymnasiale Oberstufe in Kooperation mit einem Fachgymnasium
 - Typ 2b

1. Schule und Umfeld

Die Sekundarschule „August Hermann Francke“ befindet sich in den Franckeschen Stiftungen in Halle.

Die Franckeschen Stiftungen wurden 1698 gegründet und weiteten sich schnell zur Schulstadt aus. Ursprünglich waren sie nur als Waisenhaus angelegt und wurden von Francke auch als „Pflanzstätte“ für Kinder und Jugendliche bezeichnet. Er leitete die bedeutendste Reformbewegung nach der Reformation ein, geprägt vom Pietismus.

Neben dem Waisenhaus entstanden Schulen für die Waisenkinder, aber auch für Kinder aus dem Bürgertum und dem Adel. Eine Lateinische Schule kam später hinzu. Somit waren alle möglichen Schulformen dieser Zeit in den Stiftungen vereinigt, was weit über das Normale der damaligen Zeit hinausging. Besonderer Wert wurde im Unterricht auf die Realien gelegt und schon auf Technikunterricht, um die Kinder und Jugendlichen gut auf eine Berufsausbildung oder ein Studium vorzubereiten. Damit gelten die Franckeschen Stiftungen als Ursprung der Realschulbildung in Deutschland.

Um den breiten Fächerkanon abzusichern führte Francke eine gezielte Lehrerausbildung ein. Das „Seminarium Praeceptorium“ (1696) war das erste Lehrerbildungsinstitut in Deutschland.

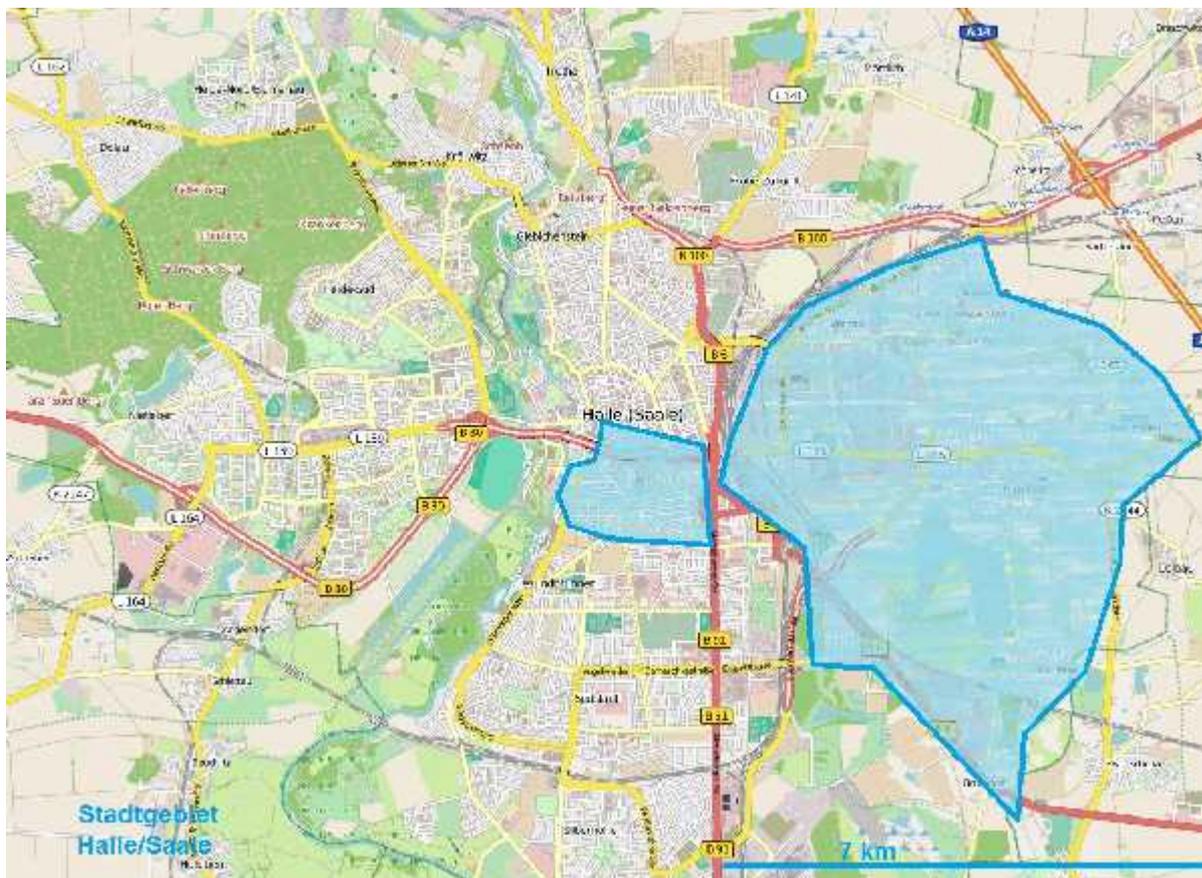
Diesem Geist Franckes und der Stiftungen fühlt sich die Sekundarschule eng verbunden und damit ist der Weg zur Gemeinschaftsschule nur folgerichtig, eine Schule zu gestalten, die unabhängig der sozialen Herkunft der Kinder und Jugendlichen auf das Leben, einen Beruf oder ein Studium vorbereitet.



Das Schulgebäude befindet sich inmitten des Stiftungsgeländes und wurde 1111 als Neubau vom Typ Erfurt errichtet. Zur Schule gehört ebenfalls eine Turnhalle, die sich in ca. 200m Entfernung, ebenfalls auf dem Gelände, befindet.

Das Gebäude wurde 1999/2000 saniert. Fassade, Dach, Sanitäreinrichtungen sowie Fenster und Sonnenschutz wurden erneuert. Die Flure und Unterrichtsräume wurden mit neuen Anstrichen versehen.

Im Zuge der Schulentwicklung in Halle kam es in den zurückliegenden 14 Jahren zu zahlreichen Schulschließungen und Fusionen. Somit hat sich der Einzugsbereich der Schule vom süd-östlichen Zentrum Halles auf den gesamten Osten ausgeweitet. Inbegriffen sind auch die Vororte, wie Reideburg, Kanena, Bruckdorf oder Diemitz. Dadurch entstehen teilweise längere Anfahrtszeiten für die Schüler, die teilweise bis zu 45 min oder mehr betragen. Ein separater Schülertransport existiert nicht.



Einzugsgebiet AHF

Derzeit lernen an der Sekundarschule „August Hermann Francke“ ca. 400 Schüler in 17 Tagesklassen, 28 Schüler in zwei Sprachklassen und 80 Schüler in 4 Abendklassen.

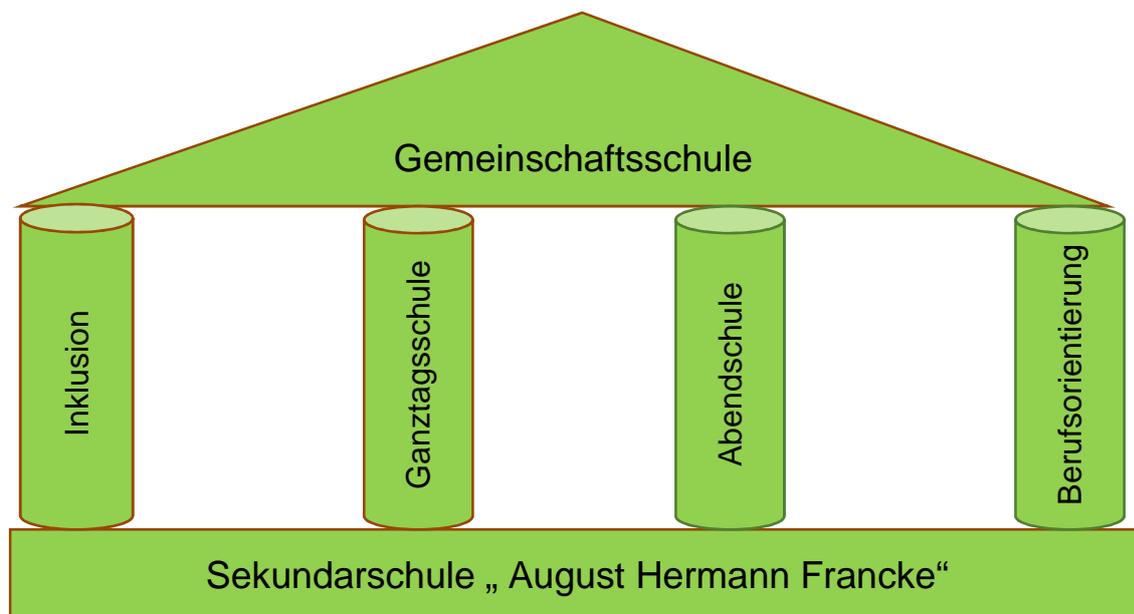
Die Sprachklassen musste im Zuge der Flüchtlingsaufnahme in Halle gebildet werden, da diese Schüler ohne Deutschkenntnisse nicht in die normalen Klassen integriert werden können. Ziel ist es die Schüler schnell in die Tagesklassen zu integrieren.

Zur Schule gehört ebenfalls die Abendsekundarschule, die es Bürgern nach dem 18. Lebensjahr ermöglicht, den Haupt- bzw. Realschulabschluss zu erlangen.

Die Schüler- und Klassenzahl ist in den letzten Jahren stabil und man geht auch in Zukunft von 2-3-zügigen Jahrgängen aus.

Die Schule hat sich ein umfangreiches Netzwerk geschaffen. Hierzu zählen zahlreiche Kooperationspartner und auch Partnerschulen. Diese werden in einem eigenen Kapitel vorgestellt.

2. Kooperationskonzept



Ziel:

Kinder ab Klassenstufe 5 zu einem allgemeinbildenden, berufsorientierten oder weiterführenden Abschluss zu führen

Kooperationspartner:

Fachgymnasium der Berufsbildenden Schule „ Friedrich List“, Halle

Kooperation:

- nachhaltige, langfristige Zusammenarbeit beider Schulformen zur Erleichterung des Übergangs zwischen den Schulformen, auch insbesondere zur Vorbereitung des Erlangens der allgemeinen Hochschulreife am Fachgymnasium nach Erwerb des erweiterten Realschulabschlusses

- Unterstützung der Gemeinschaftsschule bei der Studien –und Berufswahlorientierung
- Besuch bzw. Austausch von Schülergruppen zur Orientierung (z.B. Schnupperunterricht an der BBS)
- inhaltliche Zusammenarbeit im Bereich Wirtschaft, Technik, Naturwissenschaften und Fremdsprachen
- Aufbau von Wahlpflichtthemen oder Neigungskursen an der Gemeinschaftsschule im Hinblick auf die Studien – und Berufswahlorientierung an der BBS
- Gemeinsame Vorbereitung von Veranstaltungen der Berufsberatung und des Bewerbungstrainings
- Gemeinsame Organisation von Elternversammlungen
- Unterstützung der Gemeinschaftsschule bei der Organisation von Praktika
- Gemeinsame systembezogene Fortbildungen
- Gemeinsame Fachschafts- / Teamberatungen zum gegenseitigen Vorstellen
- regelmäßiger Informationsaustausch über inhaltliche und organisatorische Entwicklung beider Schulformen auf Dienstberatungen
- gemeinsame Leitungsberatung zur Vorbereitung des neuen Schul- und Ausbildungsjahres

3. Schulförderverein

Der Förderverein unterstützt und fördert unbürokratisch und zeitnah das Schulleben. Dazu gehört die Förderung von besonderen Schülerleistungen, Schulprojekten und Ausstattungen, die für eine erfolgreiche Kompetenzvermittlung notwendig sind. Einen großen Teil der Einnahmen erarbeiten sich die Schüler selbst beim traditionellen, jährlichen Benefizlauf. Der Vorstand des Fördervereins hinterfragt kritisch die beantragten Mittel, um eine möglichst breite Förderung aller Schüler zu gewährleisten. Mit eigenen Ideen, wie die Schulausgestaltung oder die Pausengestaltung bringt sich der Verein synergetisch im Schulleben ein. Zahlreiche eingeworbene Mittel, wie z. B. die bildungsfördernden Maßnahmen „MOVE“ werden treuhänderisch verwaltet und abgerechnet.

4. Gemeinsamer Unterricht

Ist Stand

Seit 2007 beschäftigt sich die Schule mit dem Problem der Inklusion. Der Grund dafür war das Herantreten der Förderschule „Comenius“ an uns, mit im ihr ein Förderzentrum zu

bilden. Eine sehr kontroverse Diskussion, über Jahre geführt, war die Folge, die darin mündete, dass sich die Sekundarschule „August Hermann Francke“ auf den Weg machte zur Zertifizierung zur „Inklusiven Schule“. (Siehe auch Inklusionskonzept der Schule)

Es wurde in der Auseinandersetzung verstanden, dass Heterogenität ohnehin die neue Herausforderung der gesamten Bildungslandschaft sein wird. Es wurde begriffen, dass dies den Entwicklungsprozess mitgestaltet, soziale Kompetenzen sich entwickeln, und damit Heterogenität als Entwicklungsfaktor für alle Beteiligten nützlich ist.

Zum derzeitigen Stand verfügen wir über zwei Förderschullehrkräfte, eigene Möglichkeiten zur Diagnostik und ein eigene Fachgruppe GU. Die Hälfte der Kollegen hat zusätzliche Fortbildungen und Weiterbildungen im Bereich GU absolviert und alle Kollegen werden permanent schulintern fortgebildet.

Die Arbeitsgruppe GU bearbeitet mit den Kollegen Klassenarbeiten und andere Aufgaben hinsichtlich der Differenzierung für den gemeinsamen Unterricht und stellt diese Materialien zur Verfügung.

Schüler im gemeinsamen Unterricht kommen mit diesem Defizit zu uns oder werden an der Schule diagnostiziert. Daraus entspringt in Absprache mit den Beteiligten (Schüler, Eltern, Lehrer, Förderlehrer) ein individueller Lern- und förderplan der jährlich abgerechnet, fortgeschrieben und vereinbart wird.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Unterrichts- und Ganztagsbereich ist gut organisiert, so dass alle optimal zur Förderung beitragen können.

Soll-Zustand

Der derzeitige Stand ist beachtlich, dank aller beteiligten Lehrkräfte. Er sollte beibehalten und mit den neuen Möglichkeiten der Gemeinschaftsschule optimiert werden.

In bestimmten Fächern (vor allem Kernfächern) werden die GU-Schüler zeitweise aus dem Unterricht zur individuellen Förderung herausgelöst.

Durch die zunehmende Projektarbeit und das selbstorganisierte Lernen können diese Phasen nahtlos eingebunden werden, so dass eine äußere Differenzierung immer weniger notwendig wird und die innere Differenzierung, nicht nur für die GU-Schüler, verstärkt wird. Dadurch werden die Schüler mit individuellem Förderbedarf besser aufgefangen und besser in die Lerngruppen integriert.

Ein noch vernachlässigter Bereich an unserer Schule stellt die Hochbegabung dar. Dort muss aber die Gemeinschaftsschule ansetzen, um auch außergewöhnlich begabte Schülerinnen und Schüler zu fördern.

In Fortbildungen sowie der schulischen Entwicklung werden wir uns damit auseinandersetzen. Ein entsprechendes Konzept wird durch die Arbeitsgruppe GU erstellt.

Eine wichtige Möglichkeit bietet dafür das E-Learning, da dort spezielle Fördermöglichkeiten möglich sind.

In diesem Bereich bestehen Defizite, die gezielt ausgeglichen werden sollten. Dafür gilt es Verantwortliche und Partner zu finden, die in diesem Bereich über Erfahrungen verfügen. Mögliche Kooperationspartner wären das Landesgymnasium Schulpforte oder auch das Landesgymnasium „Georg Cantor“ in Halle.

5. Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Durch den großen Einzugsbereich der Sekundarschule „August Hermann Francke“ stützt sich die Zusammenarbeit auf 6 Grundschulen:

- Grundschule „August Hermann Francke“
- Grundschule Johannes
- Grundschule „Am Ludwigsfeld“
- Grundschule Büschdorf
- Grundschule Diemitz
- Grundschule Reideburg

Seit Jahren existiert ein Kontaktlehrer zu den genannten Grundschulen, der diese in regelmäßigen Abständen besucht und sich über den Stand, vor allem der 4. Klassen, informiert. Im Zuge der Zertifizierung zur Schule mit Gemeinsamen Unterricht spielt eine zunehmende Rolle der nahtlose Übergang für Kinder im GU von der Grund- zur Sekundarschule. Dadurch kann die Förderung schon im Voraus eingeplant werden. Ebenso bekommen die Grundschulen durch die regelmäßigen Besuche Informationen, wie ihre ehemaligen Schüler sich weiter entwickeln.

Den ersten außerordentlichen Termin in der Zusammenarbeit mit den Eltern und Schülern der Grundschulen, stellt die jährliche hallese Schulmesse im September/Oktober dar. Dort

präsentieren sich die weiterführenden Schulen der Stadt. Dort bietet sich Raum für persönliche Gespräche und individuelle Beratung.

Der Besuch des Messeauftritts hat gezeigt, dass es ein gewachsenes Interesse für unsere Schule und der neuen Schulform –Gemeinschaftsschule- gibt.

Der zweite Termin im Schuljahr ist der Tag der offenen Tür in der Schule. Dieser findet im Anschluss an die fächerübergreifende Projektwoche im Oktober/November statt. An dem Sonnabendvormittag präsentieren die Schüler ihre Ergebnisse und Eltern und Schüler der Grundschulen sind dazu eingeladen.

Ein Vertreter der Sekundarschule „August Hermann Francke“ führt die Elternabende zu den weiterführenden Schulen in den Grundschulen Diemitz, Reideburg und Büschdorf durch. Dort können Eltern nochmals ihre persönlichen Fragen stellen. Unterstützt werden die Elternabende durch Vertreter von Gymnasien und Gesamtschulen. Zeitlich ordnen sich die Veranstaltungen Ende November/Anfang Dezember ein.

In der letzten Woche vor den Halbjahreszeugnissen führt die Sekundarschule einen Schnupperunterricht für die Grundschüler durch. In ca. 3 Stunden durchlaufen die Schüler Stationen wie Hauswirtschaft, Technik, Chemie, Biologie, Ethik/Religion und Musik. Die Grundschüler werden dabei durch Schülerinnen und Schüler der neunten Klassen betreut. Umfrageergebnisse belegen, dass dieses Angebot sehr gut bei den Grundschulern ankommt und bei der Entscheidung für den weiteren Schulweg eine Hilfe darstellt.

6. Abendsekundarschule

Seit 1993 befindet sich an unserer Schule die Abendsekundarschule. Die Abendsekundarschule ist nach §7 des Schulgesetzes eine Einrichtung des zweiten Bildungsweges für Erwachsene ab 18 Jahren. An unserer Schule haben die Erwachsenen die Möglichkeit, den Hauptschul- bzw. Realschulabschluss zu erwerben bzw. nachzuholen. Damit eröffnen sich für sie neue Ausbildungs- und Berufschancen.

In jedem Schuljahr beläuft sich die Zahl der Abendsekundarschüler auf ca. 85. Sie unterteilen sich in

1. Vorkurs: Einsteigerkurs/Vorbereitung auf einen möglichen Abschluss
2. Klasse 9: Erwerb des Hauptschulabschlusses
3. Klasse 10: Ablegen der Prüfungen/Erwerb des Realschulabschlusses

Unterrichtet werden diese Schüler von Lehrkräften unserer Schule, die einen Teil ihrer Unterrichtsverpflichtung in den Abendstunden ableisten.

Die Schüler werden in folgenden Fächern unterrichtet:

	VK	Klasse 9	Klasse 10
Deutsch	x	x	x
Mathematik	x	x	x
Englisch	x	x	x
Physik		x	x
Geschichte		x	x
Sozialkunde		x	x
Biologie			x
Chemie			x

Ein großes Ereignis stellt die jährliche Schulentlassung der Abendsekundarschüler dar. Fast alle Schüler erreichen den angestrebten Abschluss.



„Franckeschule? Find ich cool!“

7. Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsorganisation

7.1. Zeitliche Strukturierung

Ist-Zustand

An der Sekundarschule „August Hermann Francke“ wird derzeit im 45-Minuten-Takt unterrichtet. Je nach Klassenstufe findet der Unterricht für die Tagesklassen von der ersten bis zur achten Stunde statt.

Diese Strukturierung enthält zwei Hofpausen, in denen die Schüler, die nicht an der Schulspeisung teilnehmen, auf den Hof müssen oder ab Klasse 8 (2. Halbjahr) das Gelände verlassen dürfen. Die Ganztagsangebote liegen in den 7. und 8. Stunden. Dadurch kommt es vor, dass bestimmte Klassen, diese Angebote nicht wahrnehmen können, da sie noch planmäßigen Unterricht haben. Gerade bei recht altersspezifischen Angeboten ist dies schade für die Schüler und den leitenden Lehrer.

1. Stunde	7.30-8.15
Kleine Pause	10 Minuten
2. Stunde	8.25 – 9.10
Hofpause	20 Minuten
3. Stunde	9.30 – 10.15
Kleine Pause	10 Minuten
4. Stunde	10.25 – 11.10
Kleine Pause	10 Minuten
5. Stunde	11.20 – 12.05
Hofpause (Essen)	25 Minuten
6. Stunde	12.30 – 13.15
Kleine Pause	10 Minuten
7. Stunde	13.25 – 14.10
Kleine Pause	5 Minuten
8. Stunde	14.15 – 15.00

Da nur zwei Angebote am Freitag liegen und ein Tag für Versammlungen vorgemerkt ist, bleiben effektiv nur drei Wochentage für die Angebote über.

In einigen Fächern wie Geografie, Kunsterziehung, Technik, Hauswirtschaft oder Musik wurde teilweise epochal unterrichtet mit jeweils einer Doppelstunde pro Woche. Eine Einteilung in A- und B-Wochen existierte nicht.

Soll-Zustand

Die Taktung soll mit Einführung der Gemeinschaftsschule für alle Klassenstufen verändert werden. Bei dieser Entscheidung spielen die Unterrichtsgestaltung, das große Einzugsgebiet der Schule sowie die Umwandlung in eine teilweise gebundene Ganztagschule eine nicht unwesentliche Rolle.

Dabei wird insgesamt der methodischen Umgestaltung des Unterrichts Rechnung getragen. Zunehmende Freiarbeit oder Wochenplanarbeit verlangen auch nach einer anderen Taktung, da diese im 45-Minuten-Takt kaum durchführbar ist, um eine intensive Arbeitsphase zu ermöglichen.

Die neue Frühstückspause kommt vor allem den unteren Klassen entgegen, die dies aus Kindergarten und Grundschule über Jahre gewöhnt sind. Zusätzlich bietet sich dort ein Raum zur Förderung der Sozialkompetenz, da die Klasse mit einem Lehrer in dieser Zeit im Raum ist. Der Zwang das Schulgebäude für das Frühstück zu verlassen entfällt. Das Frühstück kann auch als lockerer Morgenkreis verstanden werden, um untereinander ins Gespräch zu kommen.

Nach dem ersten Block erfolgt die Hofpause, die nicht mehr zwingend zum Frühstück verwendet werden muss. Vor allem für die unteren Klassen stehen dann Bewegungsangebote zur Verfügung. Die größte Neuerung stellt das Mittagsband dar, in dem sich Ganztags- und Differenzierungsangebote wiederfinden. Die Taktung kann

1. Stunde	7.30 – 8.15
Frühstückspause	15 Minuten im Raum mit Lehrer
1. Block	8.30 – 10.00
Hofpause	20 Minuten Schulhof oder Cafe
2. Block	10.20 – 11.50
Mittagsband (AG und Pause)	11.50 – 13.10
3. Block oder (7.+8. Stunde)	13.10 -14.40 13.10 – 13.55 14.00 – 14.45

dabei erst Pause und dann Angebot oder umgekehrt lauten. Bei dieser Entscheidung spielt die Möglichkeit eine Rolle, dass auch ältere Schüler Angebote für 5. und 6. Klassen als Tutoren übernehmen können. Diese Schüler benötigen dann auch ihre eigene Pause. Natürlich stellt das Mittagsband auch eine gewisse Entspannung dar. Das Schulgebäude ist dabei für die Schüler nutzbar. Im Anschluss erfolgt der 3. Unterrichtsblock (sicher mehr für die „Großen“) oder Einzelstunden laut Plan oder Angebote des Ganztagsbereiches sowie die Hausaufgabenbetreuung.

Insgesamt bleibt mehr Spielraum für die Ganztagsangebote und für Entspannungsphasen bei gleicher Länge des Schultages. Der Unterricht bietet durch die Blöcke neue methodische Gestaltungsräume.

Die individuelle Förderung der Schüler im Gemeinsamen Unterricht kann außer in den Unterrichtsstunden bzw. –blöcken im Mittagsband oder der 7. + 8. Stunde erfolgen.

7.2. Gestaltung der Lernumgebung

Ist-Zustand

Derzeit existiert ein Fachraumprinzip an der Schule, wobei darauf geachtet wird, dass die Klassen möglichst wenig wechseln müssen, besonders die unteren Klassenstufen.

Auf jeder Etage befindet sich derzeit die Möglichkeit DVDs abzuspielen.

An der Schule existieren zwei Beamer und ein Laptop, die mobil genutzt werden können.

Ein Raum verfügt über einen interaktiven Beamer mit Rechner.

In der Schule befinden sich zwei Computerräume, die mit jeweils 15 Rechnern ausgestattet sind, einer mit Beamer und einer mit einem Interactiv-Whiteboard.

Die Fachschaften verfügen über jeweils einen Vorbereitungsraum.

Besondere Fachräume für Physik, Biologie, Chemie, Technik (2), Hauswirtschaft, Musik und Kunst-erziehung sind in einem ordentlichen Zustand vorhanden.

Die anderen Räume sind entsprechend der Fächer eher spärlich ausgestattet, so besitzen z.B. die Englischräume nur einfache transportable Audiogeräte.

Die Klassen sind jeweils für einen Raum, in Abhängigkeit der Klassenleiter zuständig und werden dort auch verstärkt unterrichtet.

Soll-Zustand

Für die Klassenstufen werden Lerninseln gebildet. Jede Insel besteht aus drei Unterrichtsräumen und einem zugeordneten Bereich im Gebäude, z.B. Flur, Raum oder Schulhoffläche. Den Namen und die Gestaltung der Insel legen die Schüler in der Projektwoche zum Start des Schuljahres fest. Die Räume sollen mit Präsentationsflächen (falls nicht schon vorhanden) ausgestattet werden.

Für den ersten Jahrgang sind die Räume 101, 102 und 103 geplant, dazu die Freifläche – Grünes Klassenzimmer, die 2015 neu angelegt wurde. Als Beratungsmöglichkeit steht der Lichthof des Erdgeschosses zur Verfügung. Dafür werden Sitzkartons oder –eimer angeschafft.

Zukünftig sollen alle Räume der Schule über einen Internetzugang verfügen. Eine Ausstattung mit Notebookwagen oder Tabletsätzen für jede Etage des Schulgebäudes ist bzw. wird beantragt.

Ebenfalls wird die Ausrüstung der Räume mit Beamer und Rechner fortgesetzt.

Durch die nahe räumliche Zuordnung ist die Raumnutzung besonders in den offenen Unterrichtsphasen möglich. Zusätzlich steht für Präsentationen Raum zur Verfügung.

Für die Projektarbeit soll eine Grundausstattung an Verbrauchsmaterial angelegt werden.

Dabei soll der Schulförderverein gezielt Spenden einwerben.

Das Drei-Raum-Prinzip wird auch in den darauffolgenden Jahren fortgesetzt.

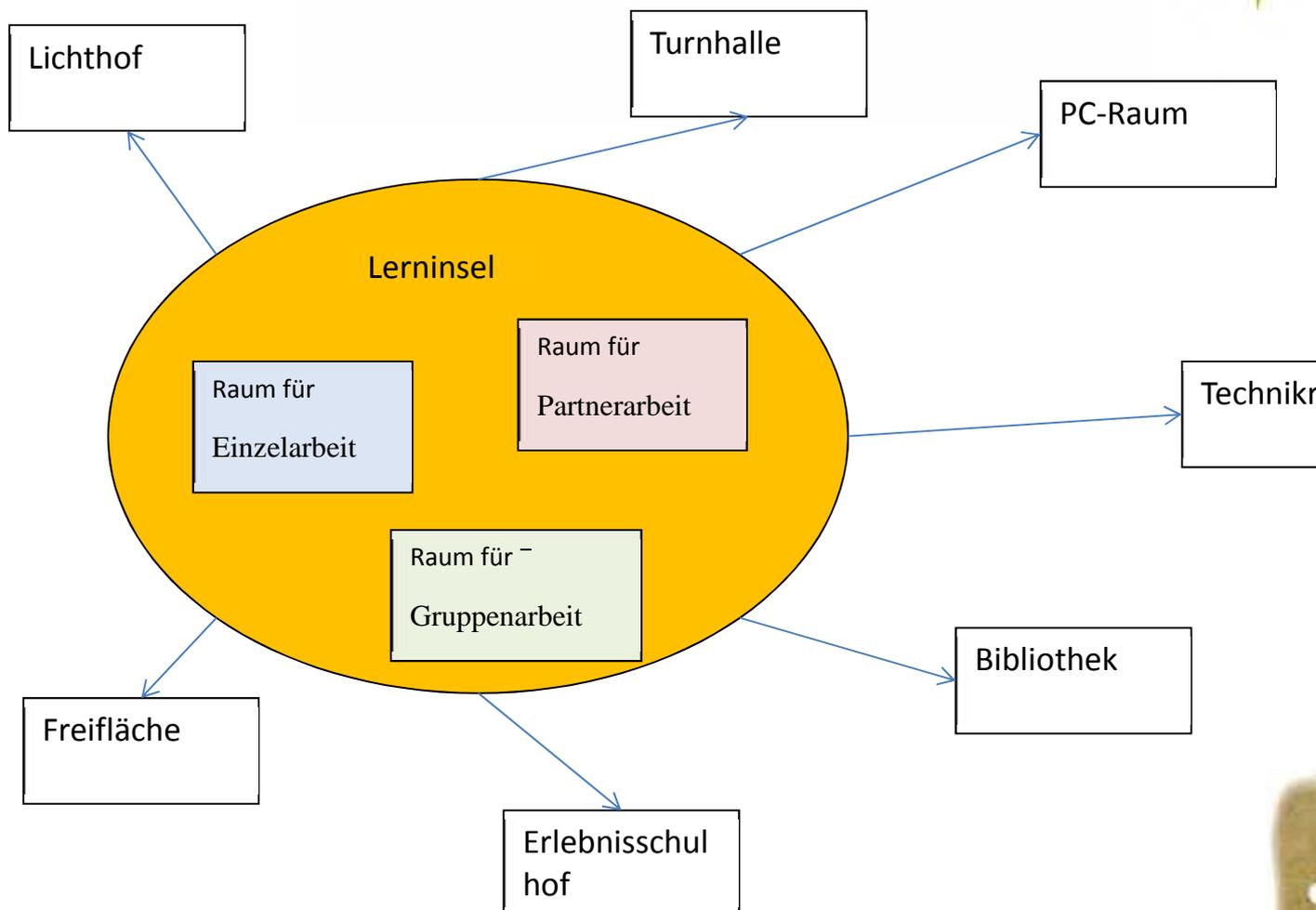
So werden die 6. Klassen ihre Insel in den Räumen 201, 301, 401 bekommen und können den Lichthof der ersten Etage nutzen. In den folgenden Jahren wird der Ostflügel der Schule gleichermaßen genutzt, so dass neben den Fachräumen der Naturwissenschaften,

Technik/Hauswirtschaft, Musik und Kunst der Unterricht in den einzelnen Inseln stattfindet.

Zusätzlich stehen am Projekttag den Schülern ein Computerraum, der mit einer

pädagogischen Hilfskraft besetzt ist, die Bibliothek und falls notwendig ein Technikraum zur Verfügung.

Insel-Dasein



7.3. Lerngruppenbildung

Ist-Zustand

Bisher wurden die Lerngruppen Klasse 5 nach verschiedenen Möglichkeiten gebildet, z.B. nach den Grundschulen, nach Klassenbuchstaben (z.B. alle Schüler von A-Klassen aus den Grundschulen bilden die Klasse 5a).

Durch den Kontaktlehrer beraten, wurde versucht, ungünstige Konstellationen zu vermeiden. Feste Lerngruppen im Klassenverband existieren nur in einigen Fächern. Dies resultiert auch aus den kleinen Räumen und der Sitzordnung, die derzeit nicht so angelegt ist.

Zu Beginn des 5. Schuljahres absolvierten die Schüler eine Projektwoche zum Kennenlernen von Schule und Umgebung und wurden auf den Unterricht vorbereitet.

Soll-Zustand

Die Klassenbildung soll nunmehr nach der Projektwoche zum Anfang der 5. Klasse erfolgen. Diese Projektwoche hat sich über die Jahre entwickelt.

In den meist 5 Tagen lernen alle Lehrer des Teams die Schüler intensiv kennen und teilen danach die Klassen ein. In dieser Woche finden auch Übungen zur Teambildung und Sportwettkämpfe bzw. Sozialtraining statt. Da alle Klassen durch zwei Klassenleiter geführt werden, können meist 2 Lehrer von diesen und dazu ein Schulsozialarbeiter die Aktivitäten beobachten. Wichtig ist in dieser Woche eine intensive Interaktion (Lehrer/Schulsozialarbeiter - Schüler, Schüler – Schüler, Lehrer/Schulsozialarbeiter – Lehrer/Schulsozialarbeiter).

Perspektivisch wird dazu eine „Kennenlernen-Fahrt“ (5 Tage) stattfinden. Im ersten Jahrgang sollen Erfahrungen gesammelt werden, die in den zweiten Jahrgang mit einfließen. Dazu müssen geeignete Partner gefunden werden und in das Programm involviert werden. Möglich wären z.B. Schullandheim Harz-Rigi (Nordhausen), KIEZ Feuerkuppe oder Schullandheim Dreiländereck Benneckenstein. Diese Einrichtungen verfügen jetzt schon über sehr gute Programme, die leicht angepasst für die Schüler- bzw. Klassenanzahl geeignet wären. Zu allen Einrichtungen ist eine Anfahrt per Bahn und Bus unkompliziert. Alle Einrichtungen bieten betreute Angebote an, so dass die Lehrerinnen, Lehrer und Mitarbeiter die Kinder sehr gut beobachten können. Dazu kann auch ein beigeordnetes Schulthema bearbeitet werden.

Platz für sportliche und gesellschaftliche Angebote halten alle Einrichtungen bereit. Nach einer anschließenden Beratung aller Teilnehmer werden dann die Klassen eingeteilt. Da man durch diese Aktivitäten die Kinder schnell und intensiv kennenlernt, bietet sich dieses Verfahren an, da auch die klassenübergreifende Arbeit zunimmt, z.B. an den wöchentlichen Projekttagen.

Der Idealzustand wäre erreicht, wenn alle Lehrer und Schüler des gesamten Teams 5 daran teilnehmen können.

7.4. Fachübergreifender Unterricht – besondere Lernformen

Ist Zustand

Dank gut ausgebildeter Lehrkräfte findet fachübergreifender Unterricht im Hintergrund immer statt, zum Beispiel verwendet der Deutschlehrer beim Thema Sachtexte die Materialien seines Geographiekollegen. Dabei existieren eine Vielzahl persönlicher Absprachen, die sehr nutzbringend sind und weiter fortgeführt werden sollen.

Zusätzlich existiert an unserer Schule eine fächerübergreifende Projektwoche für alle Klassenstufen.

Klasse 5	Naturräume(Regenwald)
Klasse 6	Fabeln – Sagen
Klasse 7	Wissenschaftliche Entdeckungen
Klasse 8	Ernährung im Wandel
Klasse 9	Australien
Klasse 10	Menschenrechte – NS-Zeit

Weitere kleine Projekte sind durch die Absprache in den Klassen bzw. zwischen Fachlehrern durchgeführt worden. Die Findung dafür war eher zufällig, klassen- oder personenbezogen. Es existieren fachinterne Projekte z.B. in Biologie – Mikroskopieren oder Deutsch – Bewerbung für den Beruf.

Soll-Zustand

Dieser Bereich wird zukünftig am stärksten ausgebaut. Der Wochenplan enthält an einem Tag nach der Eingangsstunde den Projekttag.

Dazu werden Projektthemen durch die Schüler über mehrere Wochen bearbeitet und zum Schluss die Ergebnisse präsentiert.

Diese Umgestaltung erfolgt stufenweise, da dafür ein hoher Arbeits- und Koordinationsaufwand notwendig ist:

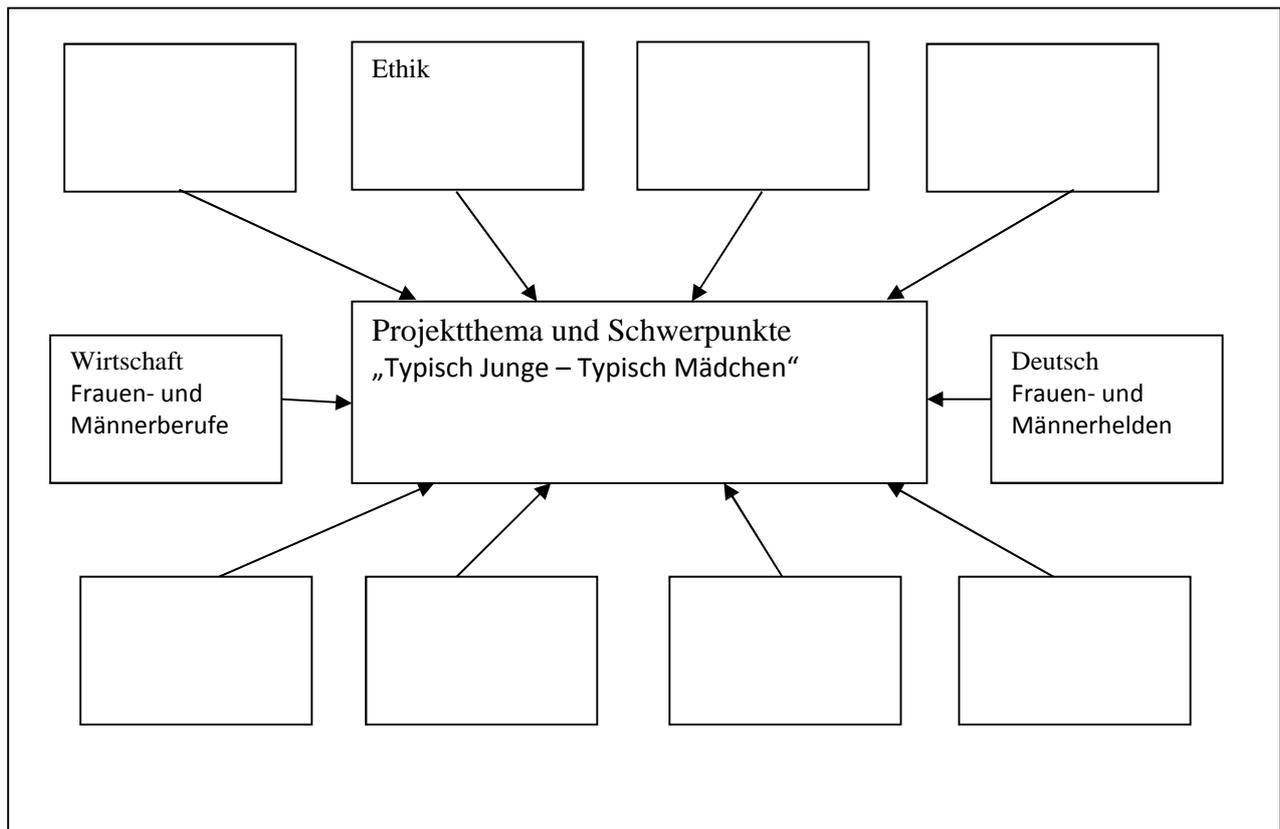
Stufe 1

Die Projektthemen werden vorrangig den Lehrplänen entnommen. Dabei fließen Themen ein, die schon länger bekannt sind wie „Typisch Junge, typisch Mädchen“, „Im Wandel der Zeiten“ und andere.

Die Klassenleiter geben dazu ein Formblatt heraus. (Platzdeckchen-Methode) und alle Fächer, die am Projekt mitwirken wollen, tragen ihre Inhalte ein. (Abb1)

Danach werden diese durch die Fächer aufgearbeitet und Arbeitsmaterialien entwickelt bzw. recherchiert. Die Arbeitsmaterialien werden dann den Klassenleitern, die das Projekt durchführen, zur Verfügung gestellt und mit diesen besprochen.

Die Arbeitsmaterialien müssen so gestaltet sein, dass auch Bewertungen möglich sind und sich diese ohne lange Erklärung für den Projektdurchführenden erschließen lassen.



Das Projekt wird nach der Absprache aller beteiligten Lehrkräfte über mehrere Wochen durchgeführt unter der Leitung der Klassenleiter.

Die Projekte laufen immer am selben Tag in der Klassenstufe. Zu dieser Zeit stehen auch das Computerkabinett sowie Technikräume und die Bibliothek zur Verfügung, je nach Projekt auch weitere Fachräume.

Projektaufgaben können in Einzelarbeit, Partner- oder Gruppenarbeit gelöst werden.

Dazu stehen die 3 Räume der Lerninsel zur Verfügung.

Die Trennung nach den Sozialformen des Lernens erfolgt aufgrund der notwendigen Arbeitsatmosphäre, damit die Schüler bei der Einzelarbeit zum Beispiel auch die nötige Ruhe haben.

Je nach Projektthema können zur Lerninsel der PC-Raum, der Technikraum und die Bibliothek mit verwendet werden, die mit entsprechenden Aufsichten besetzt sind. Zum Abschluss des Projektes erfolgt die Präsentation der Ergebnisse. Dadurch sind die Projekte immer auch produktorientiert. Die Präsentationsform muss von den Lehrern und Schülern von Anfang an mit geplant werden.

Vor dem Beginn des Projektes besprechen die Lehrer des Teams sowie die eingebundenen Fachlehrer, was und wie bewertet werden soll. Dies können Einzelteile oder auch das Gesamtergebnis sein.

Stufe 2

Wenn sich die Projektarbeit etabliert hat und über zwei bis drei Jahre Themen in einer Klassenstufe gesammelt wurden, kann man dazu übergehen, die Schüler aus den vorhandenen Projekten auswählen zu lassen. Dabei kann in Pflicht- und Wahlprojekte unterschieden werden. Die möglichen Themen werden den Schülern zu Beginn des Schuljahres vorgestellt.

Stufe 3

Zu den vorgeschlagenen Projekten suchen sich die Schüler eigene Themen, die sie gern bearbeiten möchten. Bei dieser Stufe müssen die Schüler über Erfahrung in der Projektarbeit verfügen, da sie die Planungsaufgaben mit übernehmen.

Dadurch können die Schülerinteressen besonders berücksichtigt werden.

7.5. Nutzung außerschulischer Lernorte

Ist-Zustand

Die Sekundarschule „August Hermann Francke“ besitzt eine sehr günstige Lage in der Innenstadt von Halle in den Franckeschen Stiftungen. Dadurch existiert ein sehr gutes Angebot an außerschulischen Lernorten, welches intensiv durch die Lehrer und Schüler genutzt wird.

Eine große Zahl kleiner fachinterner Projekte ist an Angebote der außerschulischen Bildungsangebote in Halle gebunden.

Klassenstufe	Projekt	Fach	Lernort
5	Artenvielfalt	Biologie	MLU, Zoologie
5	Steinzeit	Geschichte/Kunst	Landesmuseum
5	Ägypten	Geschichte/Kunst	Landesmuseum
6	Wald	Biologie	Rabeninsel, Franzigmärk
6	Stadtrallye	Geschichte/Methoden	Halle-Führung
6	Experimentieren	Physik	Wasserwelten Bitterfeld
7	Weltreligionen	Ethik/Religion	Synagoge Moschee Kirchen
8	Industrialisierung	Geschichte	Stadtmuseum
8	Aufklärung und Familienplanung	Biologie/Sozialkunde	Pro Familia
9	Sinneswahrnehmung	Biologie/Deutsch	Sensorische Welten
9	Wald	Biologie/Deutsch	Waldheim Spitzberg
9	Kommunalpolitik	Sozialkunde	Rathaus
9	Strafrecht	Sozialkunde/Ethik/Religion	Amtsgericht
10	Evolution	Biologie	Landesmuseum
10	Bauhauskunst	Musik/Kunst	Moritzburg Händelhaus

Weitere außerschulische Lernorte:

Museum „Roter Ochse“, Opernhaus, Neues Theater, Zooschule, Botanikschule, Saline, Konzerthalle, Burg Giebichenstein, Multimediazentrum, Peißnitzhaus, Weimar-Goethehaus, Bernburg – Euthanasie Gedenkstätte, Buchenwald, Nutztiergarten, Franckesche Stiftungen, Berufsinformationszentrum usw.

Soll Zustand

Der gegebenen Vielfalt ist nicht mehr viel hinzuzufügen. Die Hauptaufgabe besteht darin, die bisherigen Einzelprojekte zum Teil zu bündeln und in die Klassenprojekte einfließen zu lassen. Dazu wäre eine thematische Dienstberatung „Projekte“ zu Beginn jeden Schuljahres durchzuführen und eine Abstimmung zwischen Fachkonferenz und Klassenteam.

Neben den Klassenprojekten wird sicherlich eine Vielzahl der gewachsenen Projekte, die mit bestimmten Lernorten verknüpft sind, bestehen bleiben.

8. Individualisierung

Eine Individualisierung ist in der Schulform Gemeinschaftsschule unbedingt notwendig. Dabei ist der Idealzustand, jeder Schüler besitzt in jedem Fach seinen individuellen Lernplan, schwer zu erreichen.

Die Faktoren, die bei der Individualisierung im Unterricht eine Rolle spielen sind:

- die individuelle Betrachtung der persönlichen Leistungsfähigkeit und des Leistungsstandes,
- die individuelle Betrachtung des persönlichen Interesses und der Neigungen,
- die individuelle Betrachtung der Persönlichkeit und der emotionalen Situation.

Möglichkeiten der Umsetzung bieten sich in drei Bereichen:

- Reduzierung der Gruppengröße und Erhöhung der Lehrerzahl (Spezialkräfte) pro Klasse, auch Förderunterricht
- Bereitstellung von individuell zugeschnittenen Materialien
- Offener Unterricht, Selbstständiges Lernen, Kompetenzorientierung

Ab Klasse 7/8 sind laut Verordnung spezielle Angebote in Richtung der curricularen Vorgaben des Gymnasiums in den Kernfächern mindestens aber in Mathematik und

Englisch vorzuhalten. Ab Klasse 9 wird auch äußerlich differenziert.

Wichtig ist bei aller Individualisierung die richtige Mischung im Unterricht. Wochenplanarbeit kann zur Vereinzelung führen und Vorgaben werden nur abgearbeitet. Von freien Unterrichtsformen profitieren schwächere Schüler mehr als stärkere, die überfachlichen Kompetenzen sind besser, aber die fachliche Leistung schwächer. Diese Erkenntnisse aus einer Vielzahl an Studien unterstreicht die Forderung, abwechslungsreich zu arbeiten.

8.1.Diagnose der individuellen Lernvoraussetzungen und –entwicklung

Ist-Zustand

Zu Beginn der 5. Klasse werden in Deutsch, Mathematik und Englisch Erhebungen durchgeführt.

Dabei nutzt Englisch die Diagnosemöglichkeiten des Cornelsen Verlages passend zum Lehrwerk. Deutsch führt einen Wortschatztest und Rechtschreib/Grammatik-Test (Hamburger Schreibtest) durch. Im Fach Mathematik wird eine Klassenarbeit ähnlich der Zentralen Klassenarbeit Klasse 4 geschrieben.

In der Auswertung werden für die Schülerinnen und Schüler Förderbereiche festgelegt. Dabei liegt der Focus auf den leistungsschwachen, die teilweise dann auch auf mögliche Lernstörungen genauer untersucht werden. Die Schüler im gemeinsamen Unterricht bekommen einen gesonderten Förderplan.

In den Folgejahren erfolgt die Erhebung im Rahmen der zentralen Klassenarbeiten und Vergleichsarbeiten.

Soll-Zustand

Die Diagnose wird zu Beginn jedes Schuljahres in den Kernfächern und im Bereich Naturwissenschaften durchgeführt. Genutzt werden zentrale Materialien bzw. die Diagnoseprogramme der Schulbuchverlage.

Darauf aufbauend werden individuelle Lernpläne erstellt, deren Wirkung im zweiten Halbjahr evaluiert wird.

Weiterhin werden ebenfalls die zentralen Arbeiten mit einbezogen. Die Diagnose wird durch ein gelenktes Lehrer-Schüler-Gespräch, Selbstreflexion und Beobachtungsaufgaben unterstützt. Dabei liegt der Fokus zum einen auf schwächeren, aber nunmehr auch auf starken Schülern.

8.2. Individuelle Lernpläne

Ist-Zustand

Nach erfolgter Analyse zu Beginn der Klasse 5 und der Klassenkonferenz werden individuelle Förderpläne für schwache Schüler erstellt. Die individuellen Schwächen werden dabei aufgezeigt und Maßnahmen zu deren Verringerung vorgeschlagen. Diese werden mit dem Schüler und den Erziehungsberechtigten sowie Fach- und Klassenleiter besprochen und schriftlich fixiert. Dabei werden auch die Feedbackgespräche, z.B. als wöchentliches Telefonat, festgelegt. Sollte bis zum Halbjahr keine Verbesserung eintreten, erfolgt eine Evaluierung des Planes und die Fortschreibung. Schüler, die zum Halbjahr erhebliche Schwächen zeigen, bekommen ebenfalls einen Förderplan.

In den Folgejahren bekommen diesen immer die Wiederholer eines Jahrganges und Schüler, die die Note 5 auf dem Zeugnis hatten.

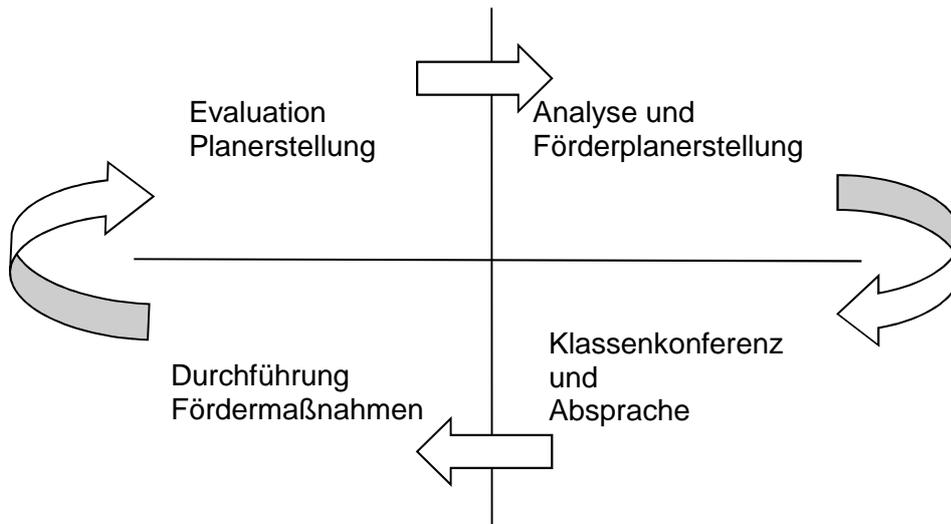
Unsere Schule ist zertifiziert für den Gemeinsamen Unterricht. Diese Kinder werden gesondert gefördert, was als einzelnes Kapitel beschrieben wird.

Die Betreuung der schwächeren Schüler wird dadurch gut abgesichert. Die leistungsstarken Schüler finden dabei bisher nur geringe Beachtung.

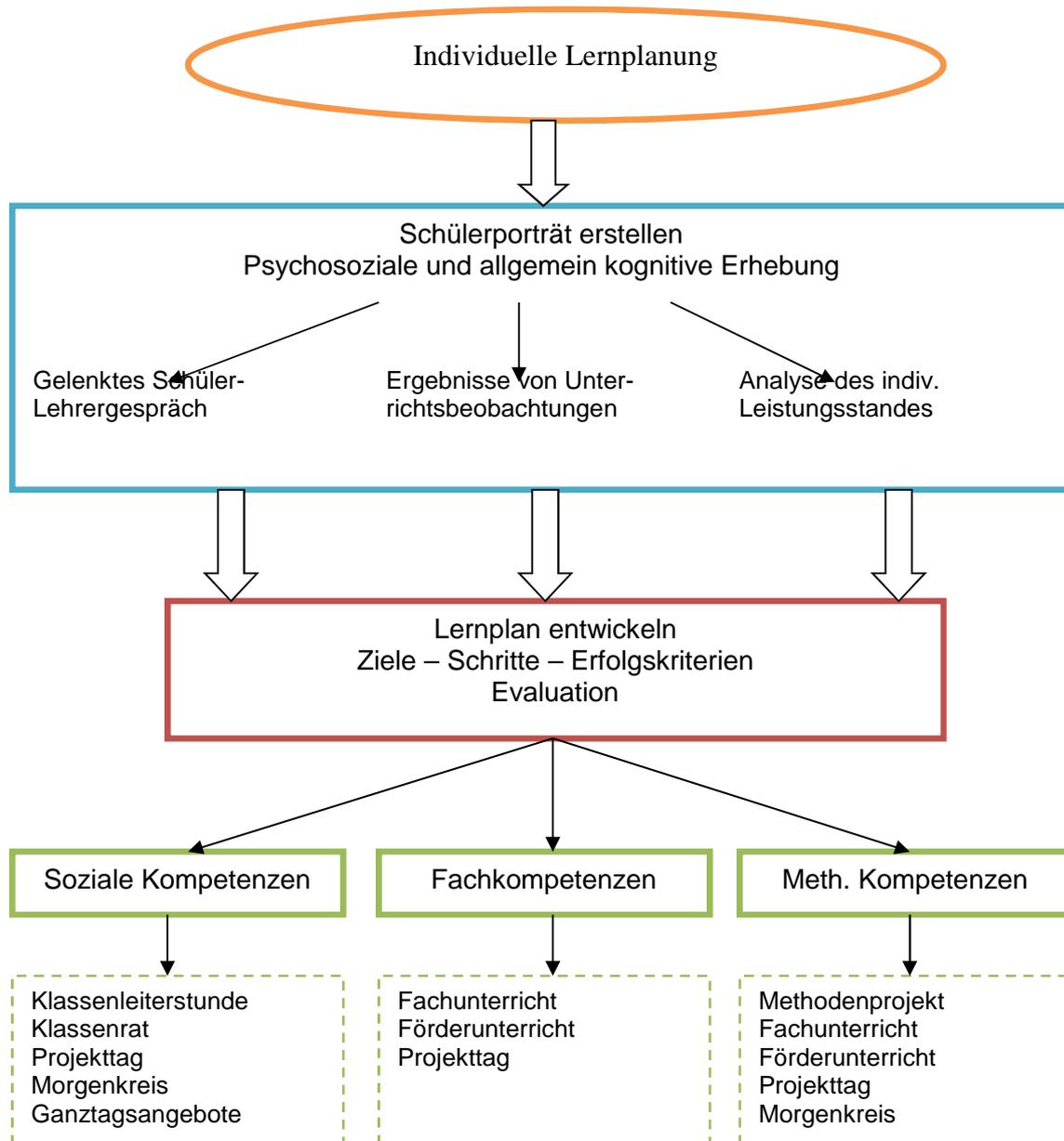
Soll-Zustand

Die Erarbeitung individueller Lernpläne wird jetzt zum Ziel in den Jahrgangsteams.

Die Erstellung und Bearbeitung erfolgt gemäß der Abbildung.



Analyse und Planerstellung



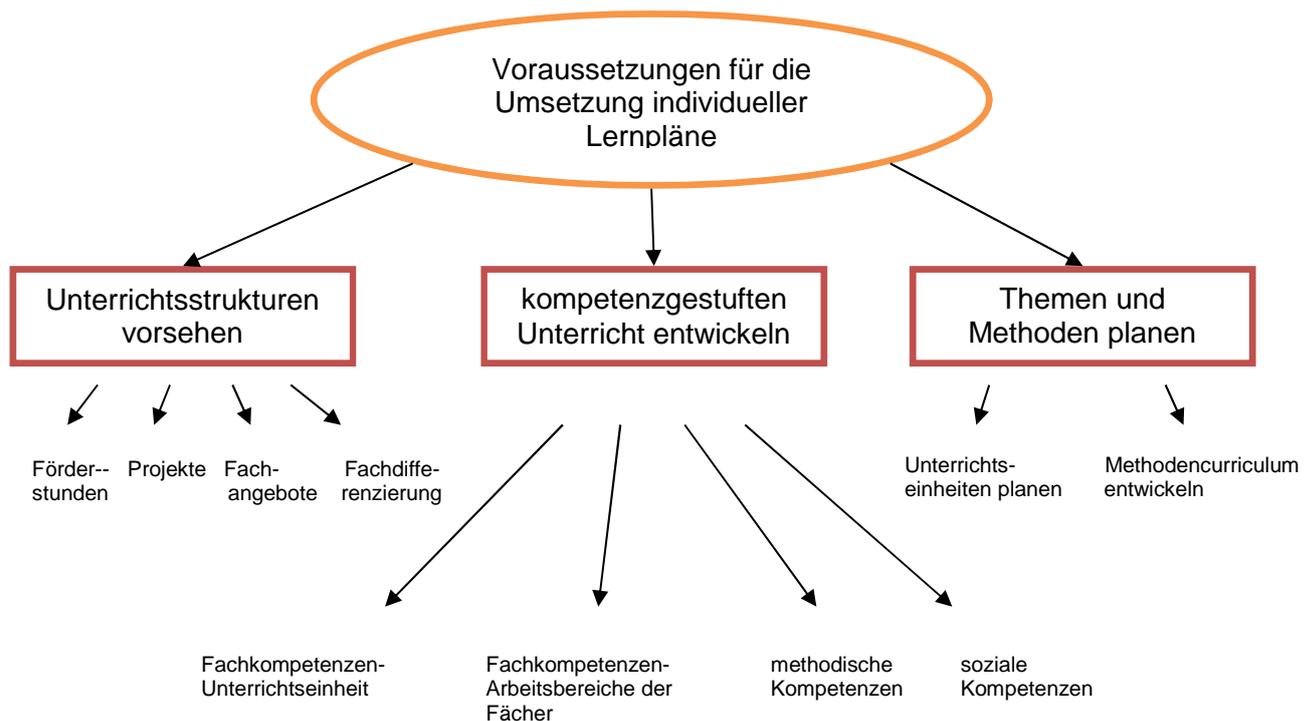
Individuelle Lernpläne können nicht in einem Jahr für alle Schüler erstellt werden. Nach den Anfangsanalysen sollten ca. 3 schwächere und 3 stärkere Schüler ausgewählt werden. Durch die Besetzung mit zwei Klassenleitern kann arbeitsteilig vorgegangen werden. Jahrgangsaufsteigend erfolgt die Weiterschreibung und Hinzunahme weiterer Schüler.

Ablaufplan zur Lehrplannerstellung

1. Phase	Was?	Wer?	Wann?
	Analyse in Deutsch, Mathe, Englisch	alle Schülerinnen/Schüler durch Klassenleiter, Fachlehrer	Schuljahresbeginn
Diagnose Ist-Stand	Auswertung, Erstellung eines Stärken- Schwächen-Profiles Ableitung von Schwerpunkten	Klassenleiter Fachlehrer	bis zu den Herbstferien
	Lehrer-Schüler- Gespräche	Klassenleiter	auffällige Schüler bis Herbstferien weiter bis Weihnachtsferien
2. Phase	Was?	Wer?	Wann?
Auswertung, erste Maßnahmen durchführen	Fördermaßnahmen entwickeln und in Förderkonferenz besprechen	Jahrgangsteam	nach den Herbstferien bis Ende November
	Maßnahmen im Eltern- Lehrer-Schüler- Gespräch absprechen und vereinbaren	Eltern, Lehrer, Schüler	bis zu den Weihnachtsferien
3. Phase	Was?	Wer?	Wann?
Durchführung	Maßnahmen durchführen weitere Beobachtungen	Fachlehrer Klassenleiter	bis zu den Osterferien
	Feedbackgespräche	Fachlehrer, Klassenleiter Schüler	

4. Phase	Was?	Wer?	Wann?
Evaluation der Fördermaßnahmen	Schreibung der Lernpläne	Jahrgangsteam, Klassenleiter	bis zum 01.05.
ILP	Lernverträge schließen		bis zum 01.05.
	Anpassung ILP	Eltern, Schüler, Klassenleiter	bis zu den Sommerferien

Die aufgeführten Unterrichtsformen sind im Konzept vorgesehen und werden auch schon umgesetzt. Die Schule verfügt über einen kompetenzorientierten schulinternen Lehrplan, der nochmals abgestimmt werden sollte. Ein Methodencurriculum existiert klassenstufenaufsteigend für die Projektstage zum Beginn des Schuljahres.



8.3. Entwicklung unterschiedlicher Kompetenzniveaus in heterogenen Gruppen

Abgeleitet aus den Individuellen Lernplänen gilt es, unterschiedliche Kompetenzniveaus zu beschreiben, zu entwickeln und deren Verwendung zu sichern.

Das Hauptaugenmerk liegt in den nächsten Jahren darauf, zu den Unterrichtseinheiten der Fächer und Projekte entsprechende Kompetenzraster zu entwickeln, die als Abfrage zu Beginn in der „Ich kann“-Form abgefragt werden und zum Schluss der Einheit erneut, damit sich z.B. ein Anstieg der Kompetenz ermitteln lässt und sichtbar wird und zum selbstorganisierten Lernen beiträgt.

Beispiel:

Deutsch-Substantiv-Wortarten

Ich weiß,	Ich kenne	Ich kenne	Ich erkenne	Ich verstehe,	Ich nutze
was ein Substantiv ist und dass es groß geschrieben wird.	die Merkmale und die Arten des Substantives.	männl., weibl und sächl. Deklination.	Substantive und ihre Begleiter sowie den Fall im Text.	welcher Fall wozu verwendet wird.	das Wissen zur Groß- und Kleinschreibung.

Mit Hilfe dieser Raster, die ebenso für Kompetenzen beim Individuellen Lernplan eingesetzt werden und den möglichst standardisierten Klassenarbeiten, lassen sich gute Rückschlüsse für die Verbesserung der Unterrichtsqualität und die Entwicklung der Schüler ziehen.

Die Raster sollen im Schülerportfolio gesammelt werden.

Gesamtziel und Vision wäre es, diese Raster, Klassenarbeiten und niveaubestimmenden Aufgaben in Einklang zu bringen und dafür eine geeignete Auswertungssoftware zu entwickeln, um daraus individuell abgestimmte Aufgaben zu generieren.

8.4. Angebote zur Weiterentwicklung sozialer Kompetenz

Ist- Zustand

Durch den Bereich Schulsozialarbeit an unsere Schule in Zusammenarbeit mit dem Bauhof in den Franckeschen Stiftungen (Volkssolidarität Quedlinburg e.V.) hat sich ein ganzes Netzwerk dazu herausgebildet.

9. Motivation und Anerkennung von Leistungen

Vor 4 Jahren bildete sich an unserer Schule eine Steuergruppe „Schülersauszeichnungen“. Grund war die Tatsache, dass diese Kollegen der Meinung waren, mehr Lob und weniger Tadel. Teile des Konzeptes haben sich bewährt.

Jeweils nach Halb- und Endjahr wird ein Ranking im Schulhaus ausgehängt. Pro Klassenstufe sind dort die zwanzig besten Schüler der Klassenstufe und die TOP-TEN der gesamten Schule zu lesen. Dem Ziel, den Schülern wieder vor Augen zu führen, dass Leistung zählt, sind wir tatsächlich damit ein Stück näher gekommen. Wenn der Schaukasten erneuert ist, stehen große Schülertrauben davor und studieren die Platzverteilung.

Die 10 besten bekommen dann auch eine Auszeichnung zum Ende des Schuljahres in Form eines Gutscheins und zu Weihnachten mit einer Erlebnisexkursion auf den Leipziger Weihnachtsmarkt.

Zusätzlich wird ein Stipendium gestiftet für Schüler mit sozialem Engagement und einer guten Lerneinstellung. Dabei wird nicht nach Durchschnitt, sondern eher nach Verbesserungen bewertet.

Die beste Schülerin unserer Schule konnten wir mit einer Reise nach Barcelona überraschen.

Seit Jahren werden Schüler auch auf unseren Vorschlag hin durch das Unternehmen Pfeiffer und Langen (Südzucker) ausgezeichnet. Dazu findet im Freylinghausensaal der Franckeschen Stiftungen ein feierliches Konzert statt und jeder Preisträger bekommt eine Laudatio. Dies stellt dabei einen besonderen Höhepunkt dar.

Soll-Zustand

Der beschriebene Stand muss erhalten werden. Im Zuge der Umgestaltung werden Veränderungen vorgenommen. Das betrifft den Preis für den/die beste Schüler/in und einen Pool an Preisen, der geschaffen werden sollte.

Das Schüler-Ranking wird auf der Internetseite der Schule sichtbar.

Zur Erstellung der Preise muss der Elternrat und Förderverein herangezogen werden, um geeignete Spender zu finden.

10. Schulsozialarbeit

Seit Februar 2009 besteht an der Sekundarschule August-Hermann-Francke im Rahmen des ESF-Programms „Schulerfolg Sichern“ die Schulsozialarbeit mit einer Vollzeitstelle. Träger der Schulsozialarbeit ist die Volkssolidarität Querfurt-Merseburg e.V. Niederlassung Bauhof Halle.

Die Schülerschaft der Sekundarschule A.H. Francke macht die Schule zu keiner „Problemschule“ im klassischen Sinn. Das Einzugsgebiet erstreckt sich über sozial gut aber auch schlecht situierte Stadtviertel. Ausschlaggebend für die Situation der Sekundarschule ist daher weniger das Einzugsgebiet, sondern die Sozialstruktur der einzelnen Familien. Neben den sozial schwächeren Familien mit hoher Arbeitslosigkeit, einem geringen Haushaltseinkommen, niedrigem Bildungsniveau sowie teilweise Gewalt- und Suchtproblematiken, stehen die zwar sozial bessergestellten Familien, bei den sich jedoch die Zahl an alleinerziehenden Müttern und geschiedenen Elternteilen stetig erhöht. Insbesondere in diesem Bereich zeigt sich eine sukzessiv steigende Fallzahl.

Ziel der Arbeit ist es daher, SchülerInnen trotz schwieriger persönlicher Lebenslagen zum Schulerfolg zu verhelfen und ihnen damit eine Perspektive für ihr zukünftiges Leben zu geben. Dadurch wird ihnen die Chance geboten, den Kreislauf des sozialen Abstiegs zu durchbrechen und eigenverantwortlich ihr Leben zu gestalten.

Schulsozialarbeit bietet hierfür ein freiwilliges Angebot nach dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“, welches sich niedrigschwellig und aufsuchend an die Schülerschaft und deren Eltern richtet. Sie bildet im System Schule einen repressionsarmen Raum, der den SchülerInnen einen Rückzugsort aus dem schulischen Alltag bietet. Die Aufgaben der Sozialarbeit erstrecken sich von kurzfristigen Kriseninterventionen bei plötzlichen kritischen Lebenslagen oder akuten Verhaltensproblemen bis hin zu längerfristiger Begleitung von Kindern und Jugendlichen. Dabei bildet Schulsozialarbeit die Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Schule. Dieser Aspekt wird insbesondere in der Begleitung der Kinder und Jugendlichen deutlich, bei der es immer häufiger zu Kontakten mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes sowie den freien Trägern der Jugendhilfe kommt.

Neben dem eben erläuterten Bereich der einzelfallbezogenen Sozialarbeit, erstreckt sich diese auch noch auf weitere Bereiche. Auch die Arbeit mit Gruppen oder ganzen Klassen bildet einen wesentlichen Teil der Schulsozialarbeit. Im Bereich der Kleingruppen wird diese Art der Intervention häufig bei Mobbing Fällen (bspw. No Blame Approach) und anderen thematisch sehr eng umrissenen Problemen angewandt. Zeitlich erstreckt sich diese Arbeit oft über mehrere Termine. Gruppenarbeit mit ganzen Schulklassen findet hingegen eher in einem mehrtägigen Projektrahmen statt. Themen sind hier i.d.R. der Klassenzusammenhalt,

der Umgang mit Konflikten, die Stärkung der interkulturellen Kompetenz sowie das Fördern von Toleranz und Zivilcourage. Weitere Schwerpunkte sind jederzeit möglich.

Neben dem Bereich der Einzelfallberatung und Begleitung von SchülerInnen, Eltern und Lehrkräften sowie dem Angebot der sozialpädagogischen Gruppenarbeit, bildet die dritte Säule der Schulsozialarbeit der Freizeitbereich. Die hier vorgehaltenen Angebote dienen in erster Linie der Einbindung von SchülerInnen mit deviantem Verhalten. Es steht also weniger das Erlernen einer Fachkompetenz (bspw. Tischtennis spielen, Selbstverteidigung) im Vordergrund, sondern die dadurch vermittelten sozialen Kompetenzen, die generell unabhängig von der Interventionsart, im Fokus der Schulsozialarbeit stehen. Hier sind insbesondere zu nennen:

- konstruktiver Umgang mit Konflikten
- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Teamfähigkeit
- Empathie
- Toleranz
- Entwicklung der kommunikativen Fähigkeiten
- sich Zurücknehmen
- u.v.m.

11. Berufsorientierung an unserer Schule

„Herauszufinden, wozu man sich eignet und eine Gelegenheit zu finden, dies zu tun, ist der Schlüssel zum Glücklichen.“

John Dewey (US-amerikanischer Philosoph und Pädagoge)

Eine gute Allgemeinbildung ist heute mehr denn je eine wichtige Voraussetzung für eine berufliche Ausbildung und für Erfolg im Erwerbsleben. Zur Vorbereitung auf das Berufsleben brauchen die Jugendlichen die Unterstützung der Schule, der Eltern und weiteren am Berufsbildungsprozess Beteiligten.

Neben der Entwicklung zu einer freien Persönlichkeit, die bereit ist, Verantwortung für die Gemeinschaft mit anderen Menschen und gegenüber künftigen Generationen zu tragen, ist die Schule insbesondere gehalten, die Schülerinnen und Schüler auch auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt vorzubereiten.

Entwicklung einer Berufswahlkompetenz

Ziel der schulischen Einflussnahme im Prozess der Berufswahlvorbereitung ist die Entwicklung eines beruflichen Selbstkonzeptes in Bezug auf die primäre Berufswahl. Die Vorbereitung der Schüler und Schülerinnen auf die Berufswahl ist ein komplexer und langfristiger Lern- und Entwicklungsprozess, der auf die Entwicklung der Berufswahlkompetenz gerichtet ist. Die Jugendlichen erlangen die Fähigkeit, eine weitgehend rational begründete und möglichst selbstständige Entscheidung für eine schulische und betriebliche Ausbildung in einem Berufsfeld zu treffen und in situationsgerechte Handlungen umzusetzen.

Die Berufsorientierung an unserer Schule verfolgt daher im Sinne der Entwicklung der Berufswahlkompetenz folgende Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Berufswahl als Aufgabe wahrnehmen und sind motiviert, sich damit zu befassen.
- in einem Selbstkonzept ihre Berufsvorstellungen und entsprechende Problemlösungsstrategien entwickeln.
- die Chancen und Risiken auf dem Arbeitsmarkt kritisch bewerten.
- die Berufswahlsituation realistisch einschätzen.
- Entscheidungskriterien erarbeiten, Informationsquellen nutzen, berufliche Alternativen (verschiedene Ausbildungsformen und -wege) überprüfen sowie deren Realisierungschancen einschätzen.
- die in der Berufswahlentscheidung liegende Herausforderung zur Eigenverantwortung erkennen und annehmen.
- erkennen, dass die Berufswahl auch bei gewissenhafter Vorbereitung das Risiko des Scheiterns beinhalten kann.

Die selbstverantwortliche Gestaltung des Weges der Berufsfindung erfordert dabei Wissen über Wege, alternative Angebote, Unterstützungssysteme und Hilfen für den erfolgreichen Start in das Berufsleben.

Entwicklung von Kernkompetenzen

Die Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarschule „A. H. Francke“ begleiten die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg des Erwachsenwerdens, auf ihrem Weg ins aktive Berufsleben. Gemeinsam mit Eltern und außerschulischen Partnern sind wir bestrebt, die Persönlichkeitsentwicklung und -bildung unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Im Mittelpunkt stehen vor allem arbeitsmarktrelevante Kernkompetenzen:

- Fleiß
- Ordnung
- Pünktlichkeit
- Respekt
- Kommunikationsfähigkeit
- Teamgeist
- Durchhaltevermögen
- Selbstständigkeit
- Verantwortungsbewusstsein.

Jugendliche, die sich in der Phase der Berufsorientierung befinden, sind in einem Lebensabschnitt, der sehr stark von physischen und psychischen Veränderungen geprägt ist. Es ist die Zeit, in der sie in unserer schnelllebigen Gesellschaft nach Halt und Orientierung suchen. Zahlreiche Faktoren sind prägend: das Elternhaus, der Freundeskreis, der starke Einfluss von Medien und die Schule. Der Übergang von der Schule ins Berufsleben ist dabei für die jungen Menschen ein komplexer und schwieriger Prozess. Fehlendes Wissen über die Anforderungen der Arbeitswelt kann deshalb vielfach zu falschen Berufsentscheidungen führen und damit zum Abbruch der Ausbildung.

Deshalb sind wir als Lehrer und Lehrerinnen gemeinsam mit Eltern und außerschulischen Partnern bestrebt, die Schülerinnen und Schüler in ihrem Findungsprozess zu unterstützen, ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, erfolgreich ins Berufsleben zu starten, denn

Berufswegeplanung ist Lebensplanung !

Curriculare Bezüge zur Berufswahlvorbereitung

In fast allen Unterrichtsfächern finden sich vielfältige Lerninhalte, welche die Berufswahlvorbereitung der Schülerinnen und Schüler unterstützen können. Diese sind in den Lehrplänen der einzelnen Fächer der Stundentafel bereits verankert. Die auf den folgenden Seiten aufgeführten Übersichten zeigen Anknüpfungspunkte für alters-, geschlechts- und regionalspezifische Möglichkeiten der Berufsorientierung in den Fächern Deutsch, Geschichte, Sozialkunde, Wirtschaft, Technik und Hauswirtschaft.

Darüber hinaus treten berufsorientierende Aspekte auch in einer Reihe weiterer Fächer auf, wie zum Beispiel im Ethik- und Religionsunterricht, den Fremdsprachen sowie den Naturwissenschaften.

Berufswahlvorbereitung an der Sekundarschule „A. H. Francke“

Die Berufswahl ist ein Prozess, der sich in mehreren Schritten und vielen Einzelentscheidungen vollzieht. Je nach Lebensabschnitt der Schülerinnen und Schüler haben wir diesen Prozess in drei Abschnitte gegliedert:

- Berufsorientierung,
- Entscheidungsfindung (Berufswahlprozess),
- Realisierung (Bewerbungsprozess).

Unter Bezugnahme dieser drei Abschnitte lassen sich für die schulische Berufswahlvorbereitung unterschiedliche Themenfelder und Themenbereiche ableiten.

Themenfelder	Themenbereiche
Arbeits- und Berufsorientierung	> Bedürfnisse Erwartungen Lebensplanung >Fähigkeiten Fertigkeiten Interessen Neigungen >Arbeit und Beruf Anforderungen Entwicklungen Möglichkeiten
Berufswahlprozess	Orientierungspraktika Betriebserkundungen Betriebspraktika Berufsberatung, BIZ

	Berufsmessen Arbeitsmarktsituation
Bewerbungsprozess	Bewerbungsunterlagen Bewerbungstraining, Tests Vorstellungsgespräche Arbeitsrecht

Auf diesen Grundlagen basierend, erarbeiten wir für unsere Schule jährlich einen Berufswahlkalender für die Klassenstufen 7 bis 10. In diesem Kalender sind alle schulischen sowie außerschulischen Veranstaltungen zum Thema „Berufsorientierung“ verankert. Dadurch erhält jeder Klassenleiter, wie auch der in der Klasse unterrichtende Fachlehrer, eine detaillierte Gesamtplanung. Dies ermöglicht eine gezielte Vorbereitung auf die jeweiligen Inhalte sowie eine effektive Schulorganisation im gesamten Schuljahr.

Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

Der Berufswahlkalender zeigt, dass unsere Schule im Verlauf der letzten Jahre ein breites Netzwerk an Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern aufgebaut hat. Ziel der Zusammenarbeit ist die Unterstützung unserer Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung der Berufswahlkompetenz. Die Schülerinnen und Schüler sollen zu einem allgemeinbildenden, berufsorientierten oder weiterführenden Abschluss gebracht werden. Dabei wird jährlich überprüft, Altes verworfen, Bewährtes erhalten und Neues ausprobiert.

Höhepunkt der Zusammenarbeit mit unseren Partnern ist die alljährlich stattfindende Berufsinformationsmesse zum Tag der Offenen Tür unserer Schule. Eltern der künftigen 5. Klassen können dabei unsere Schule besichtigen und sich über unser vielfältiges Schulprogramm informieren. Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule, wie auch deren Eltern, kommen in unmittelbarem Kontakt mit unseren außerschulischen Partnern, wie zum Beispiel:

- Handwerkskammer der Stadt Halle,
- Stadtwerke der Stadt Halle,
- Berufsschulen der Stadt Halle,
- Olefinverbund Schkopau,

- Diakonie Halle,
- Berufsinformationszentrum Halle,
- KSB, BMW, KATHI, Klemme Eisleben,
- Rotary Club Halle,
- Bundeswehr,
- BZ Energie,
- engagierte Eltern, die ihren Berufsalltag vorstellen (z.B. Bäckermeister Kirn).

Zahlreiche Schüler unserer Schule erreichen jedes Jahr am Ende der 10. Klasse einen Erweiterten Realschulabschluss. Dieser Abschluss ermöglicht ihnen den Besuch einer weiterführenden Bildungseinrichtung und damit den Erwerb der Hochschulreife. Um diesen Schülern den Übergang zwischen den Schulformen zu erleichtern und sie mit den hohen Anforderungen, die der Besuch eines Fachgymnasiums stellt, vertraut zu machen, konnte unsere Schule einen wichtigen Kooperationspartner gewinnen – die Berufsbildende Schule „Friedrich List“ Halle.

Schwerpunkte der Kooperation sind unter anderem:

- die Unterstützung der Gemeinschaftsschule bei der Studien- und Berufswahlorientierung,
- die nachhaltige, langfristige Zusammenarbeit beider Schulformen zur Erleichterung des Überganges zwischen diesen,
- die inhaltliche Zusammenarbeit im Bereich Wirtschaft, Technik, Naturwissenschaften und Fremdsprachen,
- der Aufbau von Wahlpflichtthemen oder Neigungskursen an der Gemeinschaftsschule im Hinblick auf die Studien- und Berufswahlorientierung an der BbS,
- die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen der Berufsberatung,
- die gemeinsame Organisation von Elternversammlungen,
- die Durchführung von systembezogenen Fortbildungen der Kollegen beider Schulformen,
- die Unterstützung der Gemeinschaftsschule bei der Organisation von Praktika,
- der Besuch bzw. Austausch von Schülergruppen (z.B. Schnupperunterricht an der BbS),
- gemeinsame Fachschafts- / Teamberatungen zum gegenseitigen Vorstellen,
- der regelmäßige Informationsaustausch über inhaltliche und organisatorische Entwicklungen beider Schulformen auf Dienstberatungen,

- gemeinsame Leitungsberatung zur Vorbereitung des jeweils neuen Schul- und Ausbildungsjahres.

Soll Zustand

Das bestehende System wird auf die Studienorientierung ausgeweitet. Dafür sollen die Möglichkeiten unserer Kooperationspartner genutzt werden.

Zum einen bietet die Berufsschule „Friedrich List“, die die Fachoberschule und das Fachgymnasium beheimatet, Möglichkeiten der Orientierung, die von unseren Schüler mit genutzt werden können.

Die zweite Möglichkeit ist die bestehende Kooperation mit der Martin Luther Universität, um eine gezielte Studienorientierung zu erweitern.

Beide Partner werden mit in den Berufswahlplan aufgenommen und an der schuleigenen Berufsmesse teilnehmen.

Darüber hinaus sollte über eine gezielte Kooperation mit der Fachhochschule Merseburg nachgedacht werden.

Auf den folgenden zwei Seiten ist der Berufswahlkalender zu finden.

	7. Klasse	8. Klasse	9. Klasse	10. Klasse
August			Elternabend: Kooperationspartner BbS „Friedrich List“ stellt sich vor – Zusammenarbeit beider Schulformen bei der Studien- und Berufswahlorientierung verantw.: Kl.Itr., BbS	Berufsberater des BiZ berät monatlich vor in der Schule Datum: jeder 2. Freitag im Monat verantw.: BIZ „Abend der Perspektiven“ im BZ energie verantw.: BB-L. Schnuppertag der HS im Bildungszentrum energie verantw.: BB-Lehrer, Kl.Itr. Berufsinformmesse der Schule zum Tag der offenen Tür: verantw.: BB-Lehrer NACHT der BERUFE Ausbildungsmesse im BiZ Suche nach konkreten Ausbildungsangeboten im Wunschberuf verantw.: BB-Lehrer Info-Veranstaltung der BbS V – Berufe im Bereich Gesundheit, Körperpflege und Sozialpädagogik verantw.: BB-Lehrer, BbS, KL.Ltr. Thematischer Elternabend im BiZ – wie kann ich mein Kind bei der Berufswahl und –findung unterstützen verantw.: Kl.Itr., Berufsberater im BIZ, BB-Lehrer Berufsmesse Chance 2015 – direkter Kontakt zum Unternehmen, dass meinen Wunschberuf ausbildet, wo ist ein Praktikum möglich! verantw.: Kl.Itr., BB-Lehrer, Betriebspraktikum – Erkunden der realen Arbeitswelt; Anfertigen einer Praktikumsmappe verantw.: FL Wirtschaft. Kl.Itr.
September	Elternabend: Vorstellung des Berufswahlkonzeptes der Schule Information der Eltern über geplante Veranstaltungen im Rahmen der Berufsorientierung verantw.: Klassenleiter	Elternabend: Information der Eltern über geplante Veranstaltungen im Rahmen der Berufsorientierung verantw.: Kl.Itr. Anmeldung der Schüler im BiZ verantw.: FL für Wirtschaft	„Abend der Perspektiven“ im BZ energie verantw.: BB-Lehrer Schnuppertag der HS im Bildungszentrum energie verantw.: BB-Lehrer, Kl.Itr.	
Oktober	Berufsinformationsmesse der Schule zum Tag der offenen Tür Unternehmen, Berufsschulen und Ausbildungsträger der Region stellen sich vor verantw.: BB-Lehrer, Fachlehrer	Berufsinformationsmesse der Schule zum Tag der offenen Tür verantw.: BB-Lehrer Bundeswehr-Infomobil vor Ort – Berufe bei der Bundeswehr verantw.: BB-Lehrer (Besichtiauna). Kl.Itr.	Berufsinformationsmesse der Schule zum Tag der offenen Tür: verantw.: BB-Lehrer NACHT der BERUFE Ausbildungsmesse im BiZ Suche nach konkreten Ausbildungsangeboten im Wunschberuf verantw.: BB-Lehrer	
November	Vermittlung theoretischer Grundlagen zu Berufswahl (Was ist ein Beruf, Warum braucht der Mensch Arbeit, Bedeutung einer Ausbildung) verantw.: FL für Wirtschaft	Tiefkühlwarenhersteller Klemme Eisleben stellt sich vor – Berufe in der Nahrungsmittelbranche - gemeinsames Backen verantw.: BB-Lehrer, FL Hauswirtschaft, Kl.Itr.	Info-Veranstaltung der BbS V – Berufe im Bereich Gesundheit, Körperpflege und Sozialpädagogik verantw.: BB-Lehrer, BbS, KL.Ltr.	
Dezember	Weihnachtsbacken mit KATHI – ein Unternehmen der Region stellt sich vor verantw.: BB, FL Hauswirtschaft	Kooperationspartner Olefinverbund Schkopau stellt sich vor – Informationsveranstaltung zu den Berufen im Ausbildungsverbund Chemie verantw.: BB-Lehrer, Kl.Itr.	Thematischer Elternabend im BiZ – wie kann ich mein Kind bei der Berufswahl und –findung unterstützen verantw.: Kl.Itr., Berufsberater im BIZ, BB-Lehrer	
Januar	Durchführung einer Potentialanalyse bei allen Schülern der 7. Klassen (Stärken-Schwächen-Neigungen) verantw.: HWK, Kl.Itr., BB-Lehrer	Berufsmesse Chance 2015 – Schüler informieren sich über Ausbildungsberufe in den versch. Berufsfeldern verantw.: Kl.Itr., BB-Lehrer,	Berufsmesse Chance 2015 – direkter Kontakt zum Unternehmen, dass meinen Wunschberuf ausbildet, wo ist ein Praktikum möglich! verantw.: Kl.Itr., BB-Lehrer, Betriebspraktikum – Erkunden der realen Arbeitswelt; Anfertigen einer Praktikumsmappe verantw.: FL Wirtschaft. Kl.Itr.	

Ausführliche Beratung beim Berufsberater der Schule
 Wenn nötig erhält der Schüler Unterstützung, z.Bsp. um noch eine Alternative zum Wunschberuf zu finden oder weil er Hilfe bei der Ausbildungsstellensuche braucht. Wenn es doch nicht mit einer betrieblichen Ausbildung klappt, kann der Berater auch Alternativen vorschlagen.

Nacht der Berufe – Ausbildungsmesse im BiZ
 Wer noch nichts hat sollte hier Arbeitgeber ansprechen
 verantw.: BIZ, BB-L.

Info-Veranstaltung zur Durchführung eines FSJ oder FÖJ
 verantw.: BB-Lehrer

Online – Bewerbung – Wie geht das ?
 verantw.: FL Technik

Berufsmesse Chance 2015 -Ausbildungsplatz Börse
 - Möglichkeiten einer dualen Ausbildung
 - mit Unternehmen und Fachhochschulen ins Gespräch kommen
 verantw.: BB-L., Kl.Itr.

	7. Klasse	8. Klasse	9. Klasse	10. Klasse	
Februar	Vermittlung theoretischer Grundlagen zu den verschiedensten Berufsfeldern verantw.: FL für Wirtschaft	Betriebsbesichtigung KSB Halle – Anforderungen an eine Ausbildung in technischen Berufen verantw.: BB-Lehrer, FL Wirtschaft	BIZ-Besuch/ Info-Veranstaltung Online-Angebote Informationen zum Wunschberuf sammeln; Bewerbungsfristen und –strategien verantw.: FL Wirtschaft	<p>Im Schaukasten des Berufsberater der Schule gibt es eine ständig aktualisierte Übersicht zu Lehrstellenangeboten in der Region</p>	
März	Ein Unternehmen der Region stellt sich vor – Welche Ausbildungsberufe gibt es, wie sehen die einzelnen Berufsbilder aus? (eventuell envia M) verantw.: BB-Lehrer, FL-Wirtschaft	Betriebsorientierungspraktikum im Ausbildungszentrum der Handwerkskammer Halle-Osendorf verantw.: Schulltg., FL Wirtschaft, Kl.Itr.	<p>Programm zur Hilfe bei der Berufswahl für HS-Schüler verantw.: BB-Lehrer, Kl.Itr., BIZ</p>		Jugend-Zukunfts-Tag / Tag der Berufe Exkursion in Unternehmen verantw.: BB-Lehrer
April	Jugend-Zukunfts-Tag / Tag der Berufe Exkursion in Unternehmen, hier kann man sich die realen Arbeitsbedingungen in einem Unternehmen ansehen und mit Arbeitgebern ins Gespräch kommen! verantw.: BB-Lehrer, FL-Wirtschaft	<p>Informationen über Ausbildungsberufe im Internet recherchieren verantw.: FL Wirtschaft</p>	Jugend-Zukunfts-Tag / Tag der Berufe verantw.: BB-Lehrer, FL-Wirtschaft		<p>Jugend-Zukunfts-Tag / Tag der Berufe Exkursion in Unternehmen verantw.: BB-Lehrer</p>
Mai	Berufe im Handwerk – für Jungen und Mädchen verantw.: HWK, Kl.Itr., BB		<p>Infoveranstaltung der BbS F. List - Möglichkeit des Übergangs zwischen beiden Schulformen - Studien- und Berufswahlorientierung - Schnupperunterricht an der BbS verantw.: BB-L., BbS</p>		Teilnahme an Ausbildungsbörsen der Region
Juni	BRAFO-Projekt – Erstes Kennenlernen von Berufsfeldern in der Praxis verantw.: BBI, Schulltg., FL Wirtschaft, Kl.Itr.	Wir stellen vor – Informationsangebote des BiZ Schüler können die monatlichen Informationsveranstaltungen nutzen, um Berufe kennenzulernen verantw.: BB-Lehrer, Berufsberater des BiZ	Praxisnahes Bewerbungstraining – ein Arbeitgeber erläutert Anforderungen und Fehler im Bewerbungsverfahren; Rollenspiele verantw.: BB-Lehrer		Keine Lehrstelle – was nun ? Der Berufsberater der Schule bzw. des BIZ zeigt den betroffenen Schülern Alternativen auf (BGJ, FSJ,
Juli		Betriebsexkursion zum Olefinverbund Schkopau; Azubis informieren vor Ort über die Anforderungen einer modernen Berufsausbildung und die Notwendigkeit von Praktika verantw.: FL Wirtschaft, Kl.Itr.	Fit für die Ausbildung ! – Ab jetzt laufen die Bewerbungen ! Aushang zum aktuellen Ausbildungsmarkt verantw.: BB-Lehrer		
	Schuljahresziel: Bezüge zur Berufs- und Arbeitswelt herstellen	Schuljahresziel: Berufe kennenlernen und erkunden und mit den eigenen Interessen und Fähigkeiten vergleichen	Schuljahresziel: Berufsziele überprüfen, entscheiden, Chancen erkunden und über Alternativen nachdenken	Schuljahresziel: Jeder Schüler hat seinen persönlichen Ausbildungsweg gefunden	

12. Ganztagsbereich

Ist- Zustand

Unsere Schule ist seit 2015 eine offene Ganztagschule. Diese Organisationsform ermöglicht uns, Angebote in Verbindung von Unterricht und Freizeit anzubieten, in denen Schülerinnen und Schüler selbstständig, kooperativ, kreativ und praxisbezogen arbeiten können und ein verantwortungsvolles Handeln unterstützt wird.

Die Umsetzung erfolgt durch Fachlehrer und außerschulische Partner.

Fest etabliert haben sich:

AG Fußball	AG Kreatives Gestalten
AG Volleyball	AG Selbst genäht
AG Bewegen auf Rollen	AG Wir machen Theater
AG Yoga	AG Schülercafé
AG Spiele	AG Mediatoren- Streitschlichter
AG Kochen und Backen	AG Bibliothek
AG Junge Gärtner	AG Badminton
AG Band	AG Trommeln
AG Geocaching	AG Astronomie
AG Chor	AG Naturwissenschaften
AG Schülerzeitung	

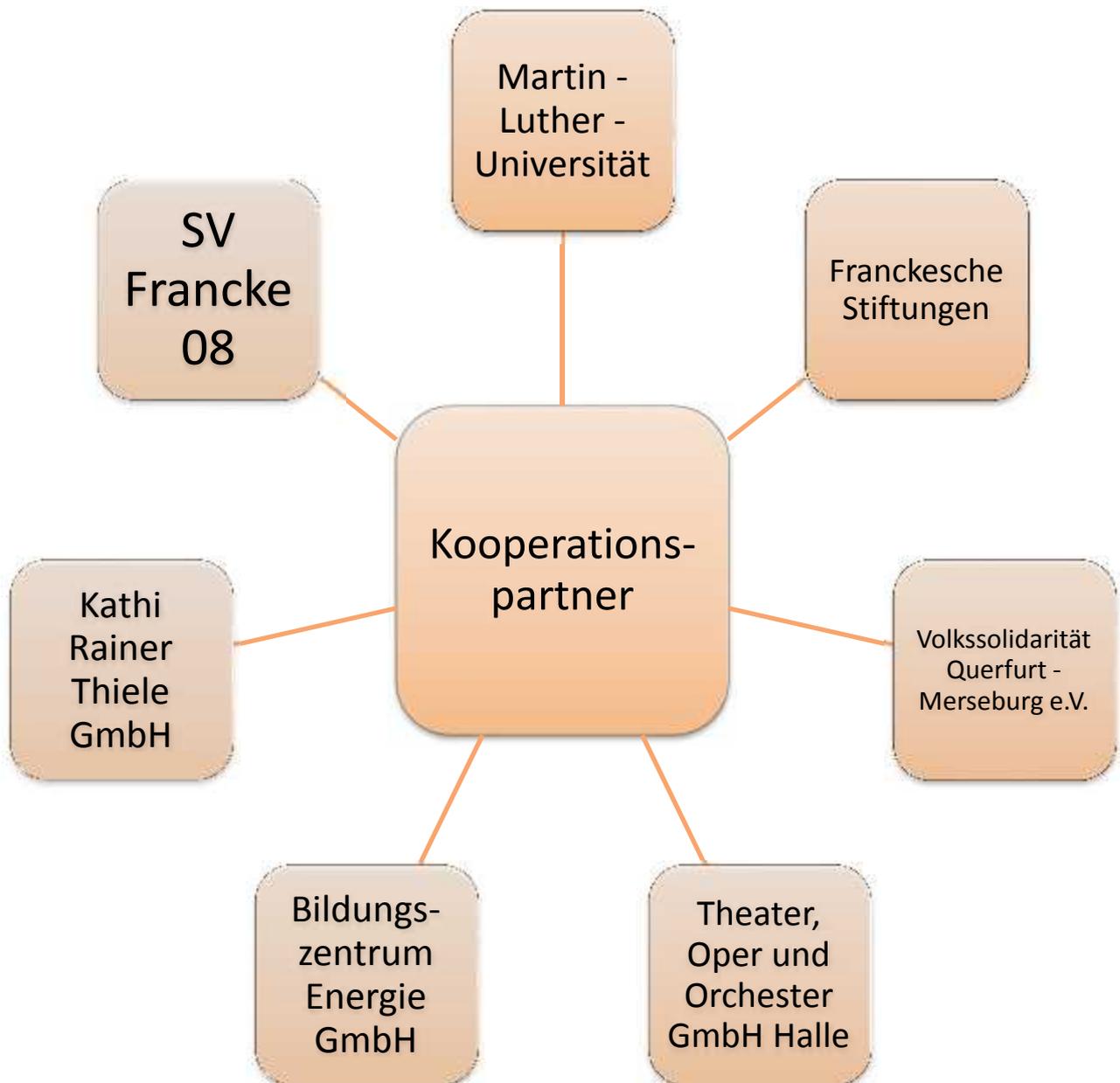
Unsere Partner unterstützen uns bei der Absicherung der täglichen Hausaufgabenbetreuung und im Trainingsraum.

Soll- Zustand

Das breite Ganztagsangebot soll erhalten und dabei zunehmend Partner von Außen dafür gewonnen werden. Für die Klassen 5 und 6 wird das Angebot teilweise gebunden, da die Aktivitäten auch im Mittagsband liegen sollen. Dafür müssen aus dem Gesamtangebot AG's herausgesucht werden, die sich dafür gut eignen oder auch über neue Angebote nachgedacht werden.

Ebenfalls möglich erscheint die Einbindung größere Schüler, unter Anleitung AG's durchzuführen.

13. Kooperationspartner



14. Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Franckeschen Stiftungen

Die Sekundarschule „August Hermann Francke“ befindet sich auf dem Gelände der Franckeschen Stiftungen und ist somit Teil der Schulstadt, was uns die Möglichkeit eröffnet, die zahlreichen Angebote und Einrichtungen der Franckeschen Stiftungen zu nutzen.

Unsere Schule nutzt die Turnhalle, den Sportplatz und die Ballspielflächen der Franckeschen Stiftungen, die sich in unmittelbarer Nähe befinden, für unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten.

Unsere Schüler nutzen die Freizeitangebote des Krokoseums und der Volkssolidarität Merseburg e.V. im Bauhof.

Die Schule beteiligt sich an den jährlichen Festlichkeiten anlässlich des Geburtstages von August Hermann Francke. So nehmen Mitglieder des Schülerrates und Kollegen an der jährlichen Kranzniederlegung am Francke - Denkmal teil. Ein Höhepunkt in unserem Schulleben ist die Übergabe des Schülerpreises gestiftet von der Firma Pfeiffer & Langen für besonderes Engagement in den Franckeschen Stiftungen. Die Preisübergabe findet im Rahmen der Francke – Feiern statt.

Des Weiteren leistet unsere Schule einen Beitrag zum Lindenblütenfest. Wir führen zeitgleich eine Informationsveranstaltung für Schüler und Eltern unserer neuen 5. Klassen durch.

Der jährlich stattfindende Benefizlauf zu Gunsten von Einrichtungen in den Franckeschen Stiftungen ist ein fester Bestandteil unseres Schulprogrammes.

Die feierliche Veranstaltung mit der Übergabe der Abschlusszeugnisse findet traditionell im Freylinghausen Saal der Franckeschen Stiftungen statt.

Die neuen 5. Klassen werden zu Beginn des Schuljahres im Rahmen einer Projektwoche unter anderem mit dem Leben und Wirken August Hermann Franckes vertraut gemacht.

Große Unterstützung erhalten wir während unserer fächerübergreifenden Projektwoche, wo sich Schüler des Jahrganges 8 mit dem Thema Ernährung im Wandel der Zeit vorrangig in Einrichtungen der Franckeschen Stiftungen beschäftigen.

Auch beteiligen sich Schüler regelmäßig am Weihnachtssingen.

Kooperation mit der Volkssolidarität Querfurt-Merseburg e.V. Niederlassung Bauhof Halle

Bereits vor der Einrichtung der Schulsozialarbeit an der Sekundarschule A.H. Francke, bestand eine intensive Kooperation mit der Volkssolidarität Querfurt-Merseburg e.V. Niederlassung Bauhof Halle (damals noch Jugendwerkstatt Bauhof GmbH). Dies liegt einerseits in der räumlichen Nähe, aber insbesondere in der thematischen Ausrichtung der VS Bauhof Halle. Seit jeher engagierte sich die VS Bauhof Halle durch unterschiedliche

Projekte im Bereich der schulbezogenen Sozialarbeit und hier intensiv für schulverweigernde Kinder und Jugendliche. Aktuell werden zurzeit folgende Projekte der VS Bauhof Halle von SchülerInnen der Sekundarschule A. H. Francke genutzt:

M.O.V.E. - Beratung und Begleitung

Schulmüden Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern soll durch ein intensives Gesprächsangebot geholfen werden, ihre individuellen Problemlagen besser bewältigen zu können, um das Abgleiten in eine verhärtete schulverweigernde Haltung zu verhindern. Dazu gehört auch das Erarbeiten von neuen Handlungsstrategien und ggf. neuen schulischen Perspektiven.

M.O.V.E. - Lernortverlagerung

Bei verhärteten Fällen von Schulabsentismus ist es in diesem Projekt das Ziel, die SchülerInnen durch intensive sozialpädagogische Fallarbeit in das Schulsystem zu reintegrieren. Dies soll durch eine Lernortverlagerung in die Räumlichkeiten der VS Bauhof Halle erreicht werden. Die Teilnehmer erhalten hier die Möglichkeit einer alternativen Beschulung in bestimmten Unterrichtsfächern, sowie einen praktischen Teil in den Werkstätten und ein intensives Sozialkompetenztraining. Zudem werden die SchülerInnen engmaschig von Sozialpädagogen betreut.

Besondere Klasse

Das Klientel und der Aufbau des Projektes ist ähnlich gelagert wie das Projekt M.O.V.E.-Lernortverlagerung mit dem Unterschied, dass hier nicht die Reintegration, sondern die Erlangung eines Hauptschulabschlusses vor Ort im Fokus der Arbeit steht. Demzufolge fällt der Unterrichtsanteil größer aus.

Bildungsclub

Der Bildungsclub ist eine Art Freizeiteinrichtung mit dem Anspruch gleichzeitiger Bildungsarbeit. SchülerInnen im Alter von 11-14 Jahren erhalten hier Hilfe bei schulischen Belangen, es wird gekocht, gespielt und unterschiedliche Workshops angeboten.

TIQ - Treff im Quartier

Was der Bildungsclub für die 11-14 jährigen ist, ist TIQ für ältere Jugendliche ab 15 Jahren. Das Angebot hat ebenfalls eine stark freizeitpädagogische Ausrichtung.

Neben den o.g. Projekten findet im Rahmen der Kooperation auch die Möglichkeit der Nachhilfe für unsere SchülerInnen im Rahmen von Bildung und Teilhabe statt.

15. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Erziehung der Schülerinnen und Schüler ist in erster Linie Aufgabe der Eltern, aber sie wird von der Schule ergänzt. Daher ist auch die Bildung nicht allein Sache der Schule, sondern sie benötigt die Unterstützung von Eltern. Für ein funktionierendes Schulleben ist damit die Zusammenarbeit von Schule und Eltern von großer Bedeutung, denn davon profitieren auch die Schülerinnen und Schüler bezüglich ihrer Einstellung zur Schule und zum Lernen.

Die Ergebnisse von PISA haben gezeigt, dass gerade die Länder gut abschnitten, in denen Schule als Lern- und Lebensraum verstanden wird und in denen sich die Eltern für die Schule interessieren und sie unterstützen. Wichtig ist dabei, dass sich die Unterstützung nicht nur auf finanzielle Aspekte beschränkt, sondern dass auch vor allem eine Übernahme von Verantwortung stattfindet.

Ist- Zustand

Wie kann eine schulische Mitgestaltung durch Eltern den Schulalltag bereichern?

1. Eltern unterstützen die Lehrkräfte durch Begleitung bei Klassenfahrten oder Exkursionen.
2. Eltern suchen Sponsoren oder werden selbst Sponsoren.
3. Eltern helfen bei Schulveranstaltungen.
4. Eltern stellen ihr berufliches Wissen oder ihre Kenntnisse in einem Spezialgebiet (Hobby) zum Beispiel bei Projekttagen zur Verfügung.
5. Elternvertreter stellen Kontakte zu den Lehrern her.
6. Elternvertreter nehmen an den Klassen- und Schulkonferenzen teil.
7. Elternvertreter organisieren die Durchführung der Elternversammlungen und leiten sie.

Es lässt sich feststellen, dass es viele Möglichkeiten gibt, wie Eltern die Schule unterstützen können. Eine aktive Elternschaft beschränkt sich längst nicht mehr nur auf das Kuchenbacken zum Sommerfest. Denn Eltern sind beispielsweise durch ihre Berufstätigkeit mit den Anforderungen der Gesellschaft vertraut und können durch ihr Engagement wichtige Elemente der Schulentwicklung anstoßen und begleiten.

Formen der Mitgestaltung durch Eltern:

Klassenelternbeirat

Schulelternbeirat

Soll-Zustand

Elternvertreter-Stammtische

Elterncafé

Eltern-AGs

Gerade bei Arbeitsgemeinschaften haben die Eltern die Möglichkeit, die Schule aktiv mitzugestalten. Beispiele für Arbeitsgemeinschaften wären:

- AG Feier
- AG Garten
- AG Schulhof
- AG Elternbrief

16. Evaluation

„Wenn eine Schule nicht weiß, wohin sie will, muss sie sich auch nicht wundern, wenn sie ganz woanders ankommt.“ Robert F. Magers

Die Evaluation ist das Bemühen, die Qualität von Produkten und Prozessen zu verstehen und weiter zu entwickeln. Dies wird erreicht durch das Zusammentragen, Vergleichen und Bewerten von Informationen.

Im Schulalltag unterscheiden wir zwischen externer, zentraler und interner Evaluation.

Die **externe** Evaluation hat zum Ziel, die Eigenverantwortung in der Schule und die Ergebnissicherung von schulischer Arbeit auszubauen. Die externe Evaluation obliegt dem Fachbereich 1 „Qualitätsfeststellung an Schulen“ des Landesinstitutes für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt.

Ziel ist es, die Qualitätsentwicklung an allen öffentlichen allgemeinbildenden Schulen zu unterstützen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es wichtig, von außen Einblick in die schulische Arbeit zu nehmen. Es geht um ein differenziertes, facettenreiches Bild der Schule insgesamt, das den Ist-Stand widerspiegelt.

Dieser Form der Qualitätsfeststellung hat sich unsere Schule zuletzt im **Dezember 2013** unterzogen.

Die Ergebnisse der Auswertung sollen die Diskussion innerhalb der Schule, Weiter- und Neuentwicklung von Ideen anregen. In Auswertung der externen Evaluation setzt sich die Schule selbstständig Aufgaben und Ziele. Nun geht es darum, in regelmäßigen Abständen zu verfolgen, wie die selbstgestellten Aufgaben erfüllt und ob die Ziele erreicht sind. Hierbei bedienen wir uns der internen Evaluation.

Die **interne** Evaluation dient dazu, die Entwicklung der Schule effizienter, effektiver und nachhaltiger zu gestalten. Das Kollegium und die Schulleitung können diesen Prozess mit Hilfe von eigens erhobenen Daten evaluieren, planen und realisieren.

Folgende Qualitätsbereiche unterliegen einer ständigen Kontrolle

- Schülerleistungen
- Lehr- und Lernbedingungen
- Schulorganisation

- Schulklima und Schulkultur
- Professionalität der Lehrkräfte
- Leitungsgeschehen

In welcher Form erfolgen die Kontrollen?

- Diskussion und Rechenschaftslegung auf Dienstberatungen
- schulinternes Curriculum
- themenorientierte Beratungen in der Steuergruppe und den Teamjahrganggruppen
- Auswertung von Schülerleistungen in den Fachbereichsgruppen
- Transparente Darstellung von Entscheidungen im Rahmen der Schulkonzeption
- Fragebögen zur Konzeptionsverwirklichung an Eltern, Schüler und Lehrer

Welche Formen der Qualitätssteigerung nutzen wir?

- ständige Fortschreibung des Schulprogramms
- Einbindung der Erfahrungen aus Fortbildungsveranstaltungen
- Stärkung der Fachgruppenarbeit
- fächerübergreifendes Unterrichten
- gegenseitige Hospitationsbesuche
- schulinterne Fortbildungen zu ausgewählten Themen
- ständige Weiterbildung des Kollegiums in Lehr- und Lernmethoden
- Kooperation mit außerschulischen Partnern
- Beteiligung von Schülern und Eltern an der Umsetzung des Schulkonzeptes

Die **zentrale** Evaluation liefert statistische Daten zu Schülerzahlen, Unterrichtsversorgung, Schülerleistungen, Schulabschlüssen usw. Folgende Formen werden an unserer Schule seit Jahren genutzt:

- zentrale Klassenarbeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in Klasse 6
- Vergleichsarbeiten in den Fächern Deutsch, Englisch und Naturwissenschaften in Klasse 8
- zentrale Prüfung zum Erwerb des qualifizierten Hauptschulabschlusses in Klasse 9 (besondere Leistungsfeststellung)
- zentrale Prüfung zum Erwerb des Realschulabschlusses in Klasse 10

Gute Schulen arbeiten selbstständig an ihrer eigenen Entwicklung. Dazu gehört eine kontinuierliche und komplexe Bestandsaufnahme.

Letztendlich wird sich eine Schule, die Kindern und Jugendlichen bestmögliche Lern- und Lebenschancen ermöglichen möchte, immer wieder fragen, inwieweit sie ihre im Schulprogramm fixierten Ziele erfüllt und ob an der Erziehung und Bildung Beteiligten dies ebenso wahrnehmen. Schulen sind im Verhältnis zur Gesellschaft und zum Lernen gerade vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels, der sich heute mit hohem Tempo vollzieht, in einer Doppelrolle zu betrachten. Sie sind „Ausdruck“ und „Faktor“ gesellschaftlicher Entwicklung zugleich.

17. Fortbildung

Um die Qualität unserer schulischen Arbeit kontinuierlich zu sichern, bedarf es einer umfassenden Fort- und Weiterbildung der Kolleginnen und Kollegen. Um die regelmäßige Fortbildung der Lehrkräfte an unserer Schule zu gewährleisten, gibt es einen Fortbildungsplan, der auf dem Erlass „Schule als professionelle Lerngemeinschaft“ basiert.

Im Zuge der geplanten Umwandlung in eine Gemeinschaftsschule haben wir den Schwerpunkt im Schuljahr 2014 / 2015 auf die Fortbildungsreihe zur Gemeinschaftsschule gelegt. In diesem Rahmen nehmen die Leiter der Jahrgangsteams und die Schulleitung an verschiedenen Veranstaltungen zum Thema teil.

In der folgenden Übersicht sind die wichtigsten Veranstaltungen aus unserem Fortbildungsplan für den Bereich Gemeinschaftsschule zusammengestellt.

Fortbildungsreihe zur Gemeinschaftsschule

Datum	Thema	Ort	Kollegen
November 2014	Freier Unterricht	Gemeinschaftsschule Thomas Mann, Magdeburg	Frau Bloßfeld
Januar 2015	Nachhaltige Organisationsentwicklung zur Gestaltung individueller Lernprozesse an Gemeinschaftsschulen	Offene Schule, Waldau (Kassel)	Frau Kuntze

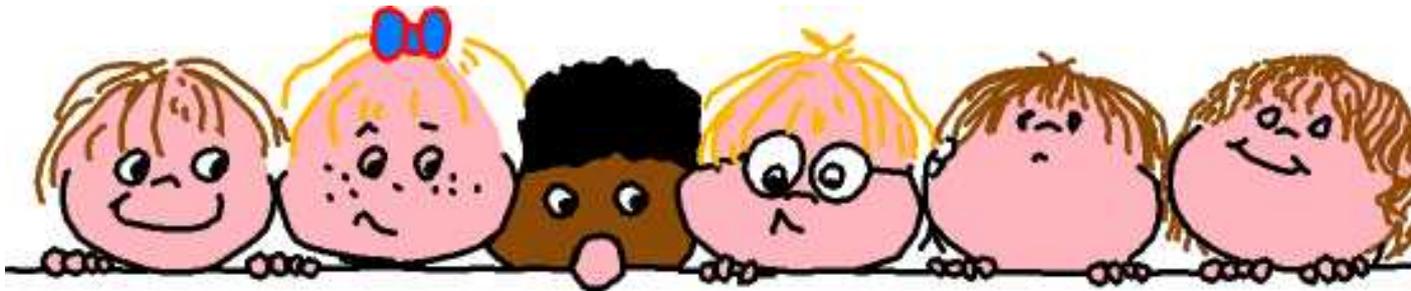
Februar 2015	Konzept der offenen Schule Waldau	Magdeburg	Frau Brühmann Frau Friede
März 2015	individuelle und wertschätzende Leistungsrückmeldung an Gemeinschaftsschulen	Osterburg	Frau Kuntze Frau Wellner Frau Bloßfeld
April 2015	Konzepterstellung	Halle	Frau Bieling Herr Amende
April 2015	gezieltes Beobachten der 5. Klassen und Arbeit in Jahrgangsteams	Offene Schule, Waldau (Kassel)	Frau Putze Frau Körner Frau Schmedders
April 2015	Lernen durch projekt-, praxis- und produktorientierte Unterrichtsgestaltung	Wittenberg	Frau Kuntze
Mai 2015	Austausch über schul-spezifische Handlungsansätze	Wittenberg	Frau Putze Herr Knoblich
Mai 2015	Hospitation Projektunterricht, Austausch	Gemeinschaftsschule W.Weitling Magdeburg	Frau Kuntze Frau Bieling Frau Wellner Herr Amende
Mai 2015	Netzwerk Teamarbeit	Magdeburg	Frau Kuntze
Mai 2015	Die inklusive Schule	Gemeinschaftsschule Jena	Frau Kuntze

Wir haben beschlossen, uns dem Netzwerk Gemeinschaftsschulen „Teamarbeit der Lehrkräfte“ anzuschließen. Wir erwarten im Austausch mit anderen Schulen viele neue Impulse für die weitere Entwicklung unserer Schule. Wir möchten von den Erfahrungen der anderen Schulen profitieren und werden unsere eigenen gern weitergeben.

Wir nehmen regelmäßig an den Fachtagungen potenzieller Gemeinschaftsschulen teilnehmen. Auch hier suchen wir nach Anregungen für die Entwicklungsarbeit an unserer Schule.

Für das Schuljahr 2015/2016 werden wir einen unserer Schwerpunkte im Bereich Fortbildung auf die Organisationsentwicklung durch Teamarbeit der Lehrkräfte und Unterrichtsmethoden in heterogenen Lerngruppen legen.

Was machen
die denn da?



Gemeinschaftsschule!!!

